Vermischte Nachrichten

Einbrecher auf der Flucht erschossen.

WTB. **Essen**, 8. Okt. Ein Polizeihauptwachtmeister beobachtete, wie ein junger Mann seine Hand durch die zertrümmerte Fensterscheibe eines Juweliergeschäftes steckte und mehrere Uhren hervorholte. Auf den Anruf des Beamten warf der Täter ihm mehrere Uhren gegen den Kopf und floh, wurde aber nach zwei Schreckschüssen von einem dritten Schuß getötet.

SA-Mann Wolfsmann seinen Verletzungen erlegen.

WTB. **Gelsenkirchen**, 6. Okt. Der SA-Mann Josef Wolfsmann, der am 2. Oktober, als er kommunistische Flugblattverteiler stellen wollte, durch einen Bauchschuß schwer verletzt wurde, ist am Freitag abend im Krankenhaus in Gelsenkirchen-Buer seinen schweren Verletzungen erlegen.

Weihe eines „Niobe"-Denkmals auf Fehmarn

ENB. **Burg** (Fehmarn), 7. Okt. Am Gammendorfer Sand soll am 15. Oktober das Ehrenmal zum Gedenken an die bei der Niobe-Katastrophe den Seemannstod gestorbenen Matrosen feierlich eingeweiht werden. Eine Vertretung der Besatzung des Schulschiffes „Gorch Fock" und andere Abordnungen der Marine werden neben SA, SS, dem Stahlhelm und anderen Organisationen an der Einweihung teilnehmen.

Explosion an Bord eines englischen Unterseeboots.

WTB. **London**, 8. Okt. Das Unterseeboot „L 26", das Samstag vor der schottischen Küste auf Grund geraten und dann wieder flott geworden war, fuhr mit eigener Kraft nach dem Hafen Campbell Harbour. Dort ereignete sich heute eine Explosion an Bord, bei der zwei Mann ums Leben kamen und 14 schwer verletzt wurden.

Handgranatenanschlag auf den rumänischen Generalstab in Lazarescu.

WTB. **Budapest**, 7. Okt. Nach Meldungen aus Bukarest ist gegen General Lazarescu, den Chef des rumänischen Generalstabs, bei den gestrigen Manövern von einem Korporal ein Handgranatenanschlag verübt worden bei dem der General schwer verletzt wurde. Die Handgranate soll von einem Offizier rasch aufgefangen und beiseite geworfen worden sein. Angeblich wurden zwei Soldaten getötet und der tapfere Offizier lebensgefährlich verletzt.

„Bomben auf Newyork".

WTB. **Newyork**, 7. Okt. Zwölf schwere Bombenflugzeuge, die von 23 Abwehrflugzeugen verfolgt wurden, veranstalteten gestern abend eine Luftangriffsübung über Newyork. Anstelle von Bomben wurden Magnesiumlichter mit der schärfsten Stärke 50 000 C.-K. geworfen. Gewaltige Menschenmengen auf den Straßen und Dächern in der Stadt verfolgte mit größtem Interesse die Uebungen.

— **Große Mengen Bier** werden von Holland nach den Vereinigten Staaten ausgeführt, aber sie finden nicht immer Aufnahme, sondern müssen zuweilen wieder die Rückreise antreten. So wurde kürzlich eine Ladung von 21 600 Flaschen holländischen Bieres aus New York nach Rotterdam zurückgebracht. Da nun dieses Gebräu für den einheimischen Geschmack zu schwach war, so wußten die Eigentümer nichts anderes damit anzufangen, als das Bier in die Maas auszugießen. Mit dieser Aufgabe waren 6 Männer betraut. Zwei von ihnen öffneten die Flaschen, zwei entleerten den Inhalt in den Fluß und die beiden letzten stellten die leeren Flaschen wieder in die Kästen. Der Platz, den man für diese Arbeit ausersehen hatte, war eine Stelle, an der das Flußufer sehr schlammig ist, und die Männer standen bis über die Knöchel in Schmutz und Schlamm. Sie luden die Zuschauer, die sich eingefunden hatten, dringlich ein, so viel Bier zu trinken, wie sie nur wollten. Aber das Getränk fand so wenig Beifall, daß nur wenige Flaschen getrunken wurden.

Kreislandwirtschaftsschule Freiburg

Am 7. November 1933 beginnen die fünfmonatlichen Winterkurse. Aufgenommen werden junge Leute, die einen guten Leumund besitzen, in der praktischen Landwirtschaft bereits tätig waren und die ländliche Fortbildungsschule mindestens 1½ Jahre besucht haben. Das Kursgeld beträgt im Unterkurs 20 RM. und im Oberkurs 15 RM. Für Schüler, welche nicht täglich nach Hause fahren können, ist mit der Schule ein Internat verbunden, in welchem die Schüler billige Unterkunft und reichliche gute Verpflegung erhalten können. Das Wohnungsgeld beträgt für den ganzen Kurs 20 RM. Die Verköstigung wird zum Selbstkostenpreis berechnet und kommt nicht über RM. 1.40 für die volle Tagesverpflegung zu stehen. Minderbemittelten würdigen kreisangehörigen Schülern können als Stipendien Nachlässe am Schul-, Wohnungs- und Kostgeld gewährt werden. Anmeldungen wollen alsbald mündlich oder schriftlich bei der Kreislandwirtschaftsschule Freiburg, Thurnfeerstraße 95, eingereicht werden. Daselbst werden auch jegliche sonstige weiteren Auskünfte gerne erteilt.

Kreisverwaltung Freiburg.

Stadtgemeinde Emmendingen

Liegenschaftsverpachtung

Die Stadtgemeinde verpachtet am

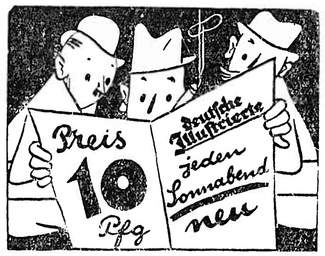
Dienstag, 10. Oktober 1933, vorm. 9 Uhr im Dreikönig-Bürgersaal

die nachbenannten auf Martini 1933 pachtfrei werdenden Grundstücke auf die Dauer von 4 Jahren.

O.-Z.	Lgb. Nr.	Parzelle Nr.	Fläch.-Inhalt a	Fläch.-Inhalt qm	Gewann	Kulturart	Bisheriger Pächter
1	442	23	9	—	Uber der Elz	Ackerland	Allmendst, Hetzel, W.
2	„	47	9	—	Daselbst	„	Kern, Mathias
3	1440	1	5	40	„	„	Zipfe, Jakob
4	„	11	9	—	„	„	Zimmer, Friedrich
5	„	12/13	5	75	„	„	Gültlin, Wilhelm
6	„	„	5	80	„	„	Schillinger, G., Ww.
7	„	„	5	80	„	„	Schneider, Otto
8	„	„	5	80	„	„	Freund, Protas, Ww.
9	„	14	8	—	„	„	Heiny, Stefan
10	„	15	8	—	„	„	Kern, Gottlieb
11	„	16	9	—	„	„	Wehrle, Paul
12	„	17	9	—	„	„	Heß, Friedrich
13	„	20	9	25	„	„	Bühler, Emil
14	„	21	9	25	„	„	Zipfe, Jakob
15	„	23	9	—	„	„	Bühler, Christian
16	„	29	9	—	„	„	Bühler, August
17	„	30	9	—	„	„	Zipfe, Jakob
18	„	32	9	—	„	„	Schiefer, Anna
19	„	33	9	—	„	„	Haberstroh, Reinh.
20	„	34	9	50	„	„	Eberhardt, Georg
21	„	37	9	—	„	„	Zipfe, Jakob
22	„	39	9	—	„	„	Derselbe
23	„	42	9	—	„	„	Gerber, Andreas
24	„	45	9	—	„	„	Lanz, Albert
25	„	47	9	—	„	„	Gerber, Andreas
26	„	48	9	—	„	„	Gerber, Georg
27	„	50	9	—	„	„	Leist, Reinhard
28	„	55	9	—	„	„	Heß, Alfred
29	„	61	9	—	„	„	Gillmann, Gottl.
30	„	59	9	—	„	„	Hafner, Albert
31	„	71	9	—	„	„	Limberger, Wilh.
32	„	75	9	—	„	„	Neubold, Otto
33	„	76	9	—	„	„	Heß, Christian
34	„	77	9	—	„	„	Vogel, Wilhelm
35	„	79	9	—	„	„	Zipfe, Jakob
36	„	80	9	—	„	„	Gillmann, Gottl.
37	„	81	10	20	„	„	Blum, Adolf
38	„	82	9	—	„	„	Engler, Wilhelm
39	„	83	9	—	„	„	Sauer, Ignatz
40	„	85	9	—	„	„	Heß, Karl
41	„	86	5	—	„	„	Zipfe, Jakob
42	„	89	9	—	„	„	Spörin, Karl
43	„	94	9	50	„	„	Bühler, Emil
44	„	95	4	50	„	„	Flach, Hermann
45	„	99	9	—	„	„	Kern, Gottlieb
46	„	103	9	—	„	„	Storz, August
47	„	104	9	—	„	„	Zipfe, Jakob
48	„	107	9	—	„	„	Kern, Gottlieb
49	„	35	9	—	„	„	Haberstroh, R.
50	„	2	9	—	„	„	Keller, Wilhelm
51	2045		14	90	Brunnacker	„	Wagner, Martin
52	1441		15	26	Uber der Elz	„	Gerber, Andreas
53	1629		7	66	Niedermatt	„	Kölblin, August
54	1903		17	71	Im Graben	„	Neubold, Otto
55	447		11	80	Fischermatten	„	Bühler, Chr., Ww.
56	1435	25	9	—	Laibengrün	Wiesen	Krämer, Mathias
57	„	27	9	—	„	„	Leonhard, Friedrich
58	„	41	9	—	„	„	Gillmann, Gottlieb
59	„	42	9	—	„	„	Wagner, Martin
60	„	47	9	—	„	„	Bühler, Emil
61	„	50	9	—	„	„	Gillmann, Gottlieb
62	„	52	9	—	„	„	Reinbold, Emil
63	„	59/60	36	—	„	„	Giesin, Joh. Gg.
64	„	26	9	—	„	„	Dingler, M., Ww.
65	1436	104	14	50	Brettermatten	„	Reinbold, Emil
66	„	105	22	50	Daselbst	„	Derselbe
67	„	106	23	—	„	„	Bächerer, Andreas
68	„	107	23	—	„	„	Kleißler, Heinrich
69	„	108	20	—	„	„	Wagner, Karl
70	„	109	20	—	„	„	Kleißler, Heinrich
71	„	110	18	50	„	„	Derselbe
72	„	111	16	—	„	„	Kern, Mathias
73	„	112	10	50	„	„	Gerber, Andreas
74	„	113	13	50	„	„	Bühler, Chr., Ww.
75	1564	123	9	—	Unt. Wäldele	„	Münklin, Wilh.
76	„	129	9	—	Daselbst	„	Kern, Mathias
77	„	130	9	—	„	„	Limberger, W., Kdrg.
78	„	131	9	—	„	„	Schöchlin, Karl
79	1573	1	6	—	Ober. Wäldele	„	Leonhardt, Fritz
80	„	4	9	—	Daselbst	„	Günzburger, Max
81	„	8	9	—	„	„	Reinbold, Emil
82	„	10	9	—	„	„	Mench, Gottlieb
83	„	17	9	—	„	„	Giesin, Joh. Gg.
84	„	20	9	—	„	„	Spörin, Karl
85	„	23	9	—	„	„	Kern, Mathias
86	„	28	9	—	„	„	Kleißler, Heinrich
87	„	29	9	—	„	„	Derselbe
88	„	30	9	—	„	„	Derselbe
89	„	33	9	—	„	„	Günzburger, Albert
90	„	35	9	10	„	„	Haberstroh, R.
91	„	38	9	10	„	„	Münklin, Wilhelm
92	„	41	9	—	„	„	Kölblin, August
93	„	42	9	—	„	„	Derselbe
94	„	44	9	—	„	„	Schöchlin, Karl
95	„	45	9	—	„	„	Zipfe, Jakob
96	„	49	9	—	„	„	Spörin, Karl
97	„	51	9	—	„	„	Hafner, Albert
98	„	52	9	—	„	„	Münklin, Wilhelm
99	„	64	9	—	„	„	Neubold, Otto
100	„	65	9	—	„	„	Derselbe
101	„	70	9	—	„	„	Spörin, Karl
102	„	72	9	—	„	„	Neubold, Otto
103	„	73	9	—	„	„	Derselbe
104	„	74/88/89	12	40	„	„	Spörin, Karl
105	„	78	9	—	„	„	Mench, Gottlieb
106	„	83	9	—	„	„	Derselbe
107	„	84	9	10	„	„	Schöchlin, Karl
108	„	86	9	—	„	„	Neubold, Otto
109	„	87	9	—	„	„	Zipfe, Jakob
110	„	88	9	—	„	„	Derselbe
111	„	92	9	—	„	„	Münklin, Wilhelm
112	„	101	9	—	„	„	Heß, Karl
113	„	104	9	—	„	„	Gillmann, Gottlieb
114	„	105	9	—	„	„	Derselbe
115	„	109	9	—	„	„	Neubold, Otto
116	„	112	9	—	„	„	Roser, Christian
117	„	113	4	50	„	„	Derselbe
118	„	117	9	—	„	„	„
119	„	118	9	—	„	„	„
120	„	76	9	—	„	„	Dingler, M., Ww.
121	1445		35	37	Letze	„	Gillmann, Gottlieb
122	1474	1	15	50	Haberacker	Ackerland	Wagner, Martin
123	„	2	25	40	Daselbst	„	Binst, Albert
124	„	3	23	—	„	„	Kleißler, Heinrich
125	„	4	11	20	„	„	Leist, Reinhard
126	„	5	12	—	„	„	Wagner, Martin
127	„	6	12	—	„	„	Gillmann, Christian
128	1474	7	14	20	Haberacker	Ackerland	Kölblin, August
129	„	8	17	50	Daselbst	„	Zipfe, Jakob
130	„	9	17	—	„	„	Kern, Mathias
131	„	10	16	50	„	„	Bächerer, Andreas
132	„	11	16	—	„	„	Wagner, Karl
133	„	12	8	70	„	„	Derselbe
134	„	13	16	77	„	„	Binst, Albert
135	1478		31	96	„	Wiese	Bühler, Chr., Ww.
136	1463		28	53	Letze	„	Neubold, Otto
137	482		34	18	Nieder	„	Rost, Heinrich
138	895		15	14	Dobel	Ackerland	Wagner, Martin

Emmendingen, den 29. September 1933

Das Bürgermeisteramt:
Hirt



Die Deutsche Illustrierte Verlagsges. m. b. H., Berlin SW 68

Meine Vermutung, das Richtige mit meiner Ausstellung im Chor der Turnhalle geboten zu haben, bestätigt sich durch den Verkauf mehrerer Einrichtungen und Einzelzimmer.

Nützen auch Sie diesen günstigen Ausstellungspreis von RM. 990. für die complette Einrichtung 3612

Adolf Strübin, Wohnungseinrichtungen und Innenausbau

Zentral-Theater
EMMENDINGEN
Heute 8.15 Uhr letzte Vorstellung
Das Testament des Cornelius Gulden
Ein Tonfilm-Lustspiel voll Spannung und Humor, Liebe und Hiebe und 100 P.S.
Mittwoch, 11., Donnerstag 12 Okt., 8.15 Uhr
CHARLOTTE SUSA - GUSTAV FRÖHLICH
Unter falscher Flagge
Zur gefl. Beachtung: Auf Wunsch vieler Besucher finden von dieser Woche ab die Wochenvorstellungen nicht mehr Dienstag u. Mittwoch, sondern jeweils Mittwoch und Donnerstag statt. 3656

Ski-Club Emmending.
Samstag, 14. Oktober findet im Gasthaus zum „Löwen" 8½ Uhr die diesjährige
Haupt-Versammlung
statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Liederbücher mitbringen. Gäste willkommen. 3658

Gasthaus z. „Linde" Windenreute Heute Abend
Nochkilbi
Neuer Süßträger, prima warme u. kalte Speisen. Um regen Besuch bitte!
3654 **Fritz Dürrwächter und Frau**

Der überall beliebte und praktische
badische Blitz-Fahrplan
Winterausgabe 1933/34
Preis: 40 Pfennig
ist erschienen und in Kraft getreten.
Im Ru zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.
Zu haben in unserer Geschäftsstelle, bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung

Neuwäscherei
PHÖNIX
STUTTGART
wäscht u. bügelt
Kragen
u. Oberhemden
wie neu!
Annahmestelle:
Fritz Weintz
EMMENDINGEN

Preiswerte Werbe- und Geschäfts-Drucksachen
Druck- u. Verlagsgesellschaft, vormals Decker Emmendingen, Tel. 303

Zu **verkaufen** ein
Mutterschwein
mit 8 Jungen bei 3650
Otto Bächerer
Sexau (Dorf)

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.85 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Wiederholungen 20 Prozent Nachlaß. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Anzeigengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlsfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 236 — **Emmendingen, Dienstag, 10. Oktober 1933** — **68. Jahrgang**

Das Bekenntnis zum neuen Staat

Eine Rede des Erzbischofs Dr. Gröber

WTB. **Karlsruhe**, 9. Okt. **Die Katholiken der Stadt Karlsruhe vereinigten sich heute abend zu einer Feier im großen Festhallesaal. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Erzbischofs Dr. Conrad Gröber-Freiburg, der u. a. ausführte: Ich glaube, kein Geheimnis zu verraten, wenn ich sage, daß ist mich restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle. Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Hl. Stuhl, der nicht nur auf dem Papier, sondern lebendiges katholisches deutsches Volksleben werden soll. Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmten. Wir wissen, daß das Volkswohl und die Volksgröße sich nur erreichen lassen aus den Wurzeln, die die gleichen sind wie die Wurzeln des Kreuzes.**

Ueber die Versammlung, die von weit über 3000 Personen besucht war, unter denen man u. a. Ministerialrat und Landtagspräsidenten Prof. Kraft und den Pressechef der badischen Regierung, Moraller, bemerkte, wird von anderer Seite berichtet:

Prälat Stumpf eröffnete die Veranstaltung, indem er u. a. erklärte: Unsere Versammlungen haben ein anderes Gepräge, indem wir vereint sind im neuen Deutschland. Wir grüßen uns mit dem Volksgruß Adolf Hitlers und bringen dadurch zum Ausdruck, daß wir in Treue mitarbeiten wollen am Aufbau der Nation. Der Prälat richtete darauf herzliche Begrüßungsworte an den Erzbischof, der, stürmisch begrüßt, die Rednertribüne betritt, um in einer Ansprache bedeutsame Worte an die Gemeinde zu richten. Er führte u. a. aus:

Es ist ein eigenartiges, überwältigendes Bild, das sich heute abend hier bietet. Es sind hierhergekommen zu meiner großen Freude Männer der Regierung (lebhafter Beifall). Ich danke diesen Herren von ganzem Herzen. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich darauf hinweise, daß im Laufe der letzten Zeit der Verkehr der Kirchenregierung mit der Regierung in Karlsruhe sich in freundschaftlichen Formen vollzogen hat (erneuter lebhafter Beifall) und ich glaube auch, weder Ihnen noch dem deutschen Volk ein Geheimnis zu verraten, wenn ich Ihnen sage,

daß ich mich restlos hinter die neue Regierung und das neue Reich stelle.

(Stürmischer Beifall). Warum soll ich es nicht tun? Wir wissen, was das neue Reich erstrebt. Es hat einen Vertrag geschlossen mit dem Hl. Stuhl, der nicht bloß auf dem Papier stehen soll, sondern einen Vertrag, der lebendiges katholisches deutsches Volksleben werden soll. Eine der ersten Kundgebungen des Führers war eine christliche. Er hat seine Hand erhoben gegen alle diejenigen, die gegen das Kreuz anstürmen, denn er weiß, daß Volkswohl und Volksgröße sich nur erreichen lassen aus Wurzeln, die die gleichen sind wie die Wurzeln des Kreuzes.

Der Erzbischof stellte dann in den Mittelpunkt seiner weiteren Ausführungen Christus den König. Christusabend, so sagte er, sei ein eigenartiges schönes Wort. Es bedeute eine Christushuldigung und als solche die eidliche Verpflichtung zur Ergebenheit und zur Treue bis in den Tod. Der Oberhirte gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß der Christus-zentrische Gedanke mit Macht sich in den Vordergrund geschoben hat. Er erinnerte an die Auslegungen der großen Päpste Leo 18., Pius 10., Benedikt 15., Pius 11. und fuhr fort: wir deutschen Katholiken haben ganz besonderen Anlaß, Christum zu feiern, weil wir wissen, wie es in Deutschland noch vor einem Jahr ausgesehen hat, wo es möglich war, daß mit Hohn und Spott das Bild des Gekreuzigten durch die Straßen geschleift werden konnte. Zur Christenerkenntnis müsse das Christusbekenntnis kommen, d. h. man müsse auf seine Seite stehen und in seine Gefolgschaft eintreten. Das Christentum müsse aber auch zur Tat werden. Der Christ müsse dem Volk und Staat geben, was er braucht, damit er lebe und zu einer Größe emporsteige. Der Christ werde auch dem Führer die gebotene Achtung nicht versagen. Weiterhin sei es christlich, von Lebensmut und gesundem Optimismus erfüllt zu sein. Durch einen nörgelnden Pessimismus sei noch kein Volk gesund geworden. Das Christentum heiße auch, versöhnlich zu sein, zu verzeihen und zu vergessen. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. Das praktische Christentum verlange vor allem auch, daß wir Nächstenliebe üben im Werk der Winterhilfe. Die mit stürmischem Beifall aufgenommene Rede klang aus in die Aufforderung, diesen Abend zu einem Gelöbnis unverbrüchlicher katholischer Treue werden zu lassen.

Nach einem Bewegungssprech-Chor und einem allgemeinen Schlußlied war die Kundgebung katholischen Glaubenslebens beendet.

Aus dem Reich

Die Wehrmachtspende zum Winterhilfswerk.

WDZ. **Berlin**, 7. Okt. Wie das WDZ-Büro meldet, hat der Reichswehrminister im Einverständnis mit der Reichsführung des Winterhilfswerkes Bestimmungen über die Beteiligung der Wehrmacht am Winterhilfswerk erlassen. Darin heißt es, daß von den Bezügen der Soldaten, Beamten, Angestellten u. Arbeiter der Wehrmacht als Spende für das Winterhilfswerk vom Oktober 1933 an Beträge einbehalten werden, die monatlich auf das Postscheckkonto „NS-Volkswohlfahrt Reichsführung" Berlin 77 100 für Konto Winterhilfswerk zu überweisen sind. Ebenso sei zu verfahren mit den durch die Verabreichung eines Eintopfgerichtes am ersten Sonntag eines jeden Monats von den Mannschaftsküchen, Offizierheimen und Messen eingeparten Beträgen.

Der Horst Wessel-Film verboten.

WTB. **Berlin**, 9. Okt. **Die öffentliche Vorführung des Bildstreifens Horst Wessel im ganzen Deutschen Reich wird verboten. Die Gründe, die die Kammer zu dieser Entscheidung veranlaßt haben, lassen sich kurz in dem Satz zusammenfassen, daß die Bildstreifen weder der Gestalt Horst Wessels gerecht wird, indem er sein Heldenleben durch eine unvollkommene Darstellung verschleiert, noch der nationalsozialistischen Bewegung, die heute der Träger des Staates ist. Insofern gefährdet er lebenswichtige Interessen des Staates und das deutsche Ansehen.**

Die Unternehmerpersönlichkeit im neuen Staat

WTB. **Frankfurt**, 9. Okt. Vizekanzler v. Papen hielt auf der Tagung des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller eine Rede, in der er u. a. ausführte: Zur Wirtschaft gehört auch der Unternehmer. Die Klassenkampfidee ist heute überwunden. Der Unternehmer ist heute ein gleichberechtigter Soldat in der gewaltigen Arbeitsfront des deutschen Volkes. Im Kampfe um die Vorherrschaft zwischen Politik und Wirtschaft haben wir in den letzten Jahrzehnten trübe Erfahrungen gemacht. Wir haben heute bemerkt, daß der Primat der Politik gebührt. Die bisherige Form der Staatsführung mit geteilter Verantwortlichkeit zwischen Staatsmann und Wirtschaftsführer nähert sich allzusehr der Korruption. Nur zu oft haben Staatsmänner wirtschaftliche Entschlüsse nur deshalb unterstützt, weil sie am Geschäft beteiligt waren. So wäre z. B. notwendig, als erste Maßnahme aller Abrüstungsbestrebungen die Rüstungsindustrie aller Länder zu verstaatlichen, um den großen und geheimen Einfluß, der heute von den Rüstungskonzernen der hochgerüsteten Ländern und deren Leitern auf die Politik ausgeübt wird, auszuschalten. Die nationalsozialistische Staatsauffassung ist davon durchdrungen, daß die Wirtschaft eines vielgestaltigen, lebendigen, von Persönlichkeitswerten erfüllten Unternehmertums bedarf, dessen Ethos heißt: „Arbeit! Arbeit im Dienste der Nation!"

Die im Ausbau befindliche Agrarreform, diese „zweite Bauernbefreiung" soll nach dem Willen der Reichsregierung das Fundament der Gesamtwirtschaft stärken. Der Idealzustand der gesunden und unverschuldeten Landwirtschaft ist natürlich viel leichter in einem Gesetz als in der Wirklichkeit herzustellen. Jahrzehnte werden ins Land gehen, bis die Sünden der Vergangenheit einigermaßen wieder ausgeglichen werden können. Die für die deutsche Landwirtschaft getroffene Sonderregelung, so sehr sie auch für den industriellen Unternehmer von Bedeutung sein wird, kann nicht auf andere Wirtschaftsgebiete übertragen werden. Indessen sollen auch die übrigen Wirtschaftszweige nicht der schützenden Hand des Staates entbehren. Wir brauchen vor allen den Unternehmer der mittleren und kleineren Betrieb, weil industriell unsere Zukunftsmöglichkeiten fast nur auf dem Gebiete der Qualitätswaren liegen, die den qualifizierten Unternehmer und Arbeiter voraussetzt. Bei aller notwendigen Stärkung des Binnenmarktes muß Deutschland auch seine wirtschaftlichen Beziehungen zum Auslande pflegen und ausbauen, insbesondere zu denjenigen Ländern, die bisher gute Abnehmer unserer eigenen Ware gewesen sind, oder für uns in politischer Hinsicht eine besondere Wichtigkeit besitzen. Die bisherige Methode, von Jahr zu Jahr und von Fall zu Fall zu irgendwelchen Uebereinkommen für die Uebernahme in Agrarprodukten zu kommen, ist unrationell. Vielmehr erfordern die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem europäischen Südosten eine organische Verzahnung der gegenseitigen Wirtschaften. Sie ist nicht durch einen Tardieu-Plan oder ähnliche Programme zu erzielen, sondern durch eine aktive Beteiligung Deutschlands.

Die Phase der nationalen Revolution ist bewundernswürdig rasch in die Phase der Evolution übergeleitet worden. Die Staatsführung stellt sich schützend vor die Betriebe und hat Heißspornen und Unbelehrbaren deutlich gemacht, daß den Wirtschaftsfrieden stören Verrat am Volke begehen heißt. Starker Staat und Persönlichkeit sind keine Gegensätze, sie bedingen einander, und da wir eine starke zentrale Staatsführung haben, die auch dem Wirtschaftsleben Stabilität und ruhige Entwicklung verbürgen kann, darf sich auch wieder jene unbesiegliche Initiative und Risikofreudigkeit, jene Freude am eigenen Schaffen hervorwagen, an der das deutsche Unternehmertum von jeher so reich war. Unabänderlich muß als oberste Richtschnur für jeden in der Wirtschaft Tätigen das Wohl der Gesamtheit gelten. Aus dieser Denkweise wächst auch die soziale Einstellung des heutigen Unternehmers ganz von selbst: ein dienendes Glied in der großen Gemeinschaft unseres Volkes zu sein. Die Erneuerung der Wirtschaft in christlichem Geist führt allem die Welt zu einer dauerhaften und auch innerlichen Ueberwindung des Klassenkampfgeistes. Diese Wahrheit wieder aufzurichten, ist der Sinn der Gegenwart.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Die 4 Millionen-Grenze wesentlich unterschritten.

WTB. **Berlin**, 9. Okt. In der zweiten Septemberhälfte ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, durch den energisch und planvoll geführten Kampf gegen die Arbeitslosigkeit die 4 Millionen-Grenze um mehr als 150 000 unterschritten worden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen betrug am 30. September rund 3 850 000. Beachtlich ist der starke Rückgang der arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen, der anzeigt, daß es mehr und mehr gelungen ist, auch die Unterbringung der langfristigen, häufig älteren und verheirateten Erwerbslosen einer Lösung zuzuführen.

Wenn man die Arbeitslosenzahlen vom 30. September von rund 3 850 000 vergleicht mit dem Höchststand d. J. im Februar (6 047 000) so ergibt sich daraus ein Rückgang der Arbeitslosenzahlen von 2,2 Millionen. Besonders erfreulich an den letzten Feststellungen der Reichsanstalt ist die Tatsache, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes gerade in den hoch industrialisierten und dicht bevölkerten Bezirken im Vordergrund steht. Der tatsächliche Rückgang der Arbeitslosigkeit ist aber noch viel größer als 2,2 Millionen, da die wahre Zahl nicht allein nach den Zahlen der Arbeitslosen berechnet werden kann, sondern dem gegenübergestellt werden müssen die Beschäftigtenzahlen. Während die Zahl der von den Krankenkassen erfreuenden Beschäftigten Ende Januar nur 11 487 000 betrug, erhöhte sich diese Zahl Ende August auf 13 724 000. Dazu kommen noch die rund 270 000 Arbeitslosen, die im Laufe des September wieder zu Lohn und Brot zurückgeführt werden konnten, so daß die Zahl der Mehrbeschäftigten gegenüber Februar auf über 2½ Millionen beziffert werden kann.

Wallfahrt zum Grabe Horst Wessels

ENB. **Berlin**, 9. Okt. Der Gottesacker von St. Nikolai war heute das Ziel Tausender, die am Grabe Horst Wessels, den kommunistische Mörderhand mitten aus seinem Kampf für die siegreiche Idee des Nationalsozialismus herausriß, Dank abstatten wollen. Schon um 6 Uhr morgens sammelten sich vor den Toren des Friedhofes Hunderte von Menschen. Aus Anlaß seines 26. Geburtstages ist die Grabstätte über und über mit Kränzen, mit den letzten Blüten des Herbstes geschmückt. Ein Hakenkreuz aus Erika hebt sich leuchtend von weißen Kiseln ab. Kameraden des Toten, die in seinem Sturm mit ihm Schulter an Schulter die große Idee in Berlin vorwärts trugen, rücken an und nehmen Aufstellung vor seiner letzten Ruhestätte. Und nun zieht es vorbei, Kameraden im Braunhemd, in der schwarzen Uniform der SS, Stahlhelmangehörige, Männer im Arbeitsrock, Frauen und Kinder, Blumen über Blumen decken die Erde ringsum.

Schon früh erscheint die Mutter Horst Wessels. Ehrfurchtsvolles Schweigen der Menge, die mit erhobenem Arm grüßt und zurückweicht, um sie am Grabe ihres Jungen in stil-

ler Andacht allein zu lassen. Später kommen Prinz August Wilhelm, Brigadeführer Fiedler, Brigadeführer Ernst, eine Abordnung der Reichsführerschule aus Bernau, die Kränze niederlegten.

Am Nachmittag setzte der Zustrom besonders stark ein.

Ein Nationalsozialist in Zillertal erschossen

NTB. Innsbruck, 9. Okt. Nach einer vaterländischen Kundgebung in Mairhofen am Sonntag wurden trotz scharfer Ueberwachung auf den Berghöhen Hakenkreuzfeuer abgebrannt. Um die Urheber dieser Feuer ausfindig zu machen, rückten unter Führung von Gendarmerie Abteilungen vom Heimatschutz und Hilfspolizei aus. Als eine von diesen in der Nacht auf eine Gruppe von Nationalsozialisten stieß, kam es zu einer Schießerei, in der sieben Schüsse fielen. Der amtliche Bericht sagt bezeichnenderweise nicht, auf welcher Seite der erste Schuß gefallen ist. Ein Nationalsozialist aus Brandberg erhielt einen tödlichen Schuß. Ein Hilfspolizist wurde verletzt.

Fünf Personen, die in Mairhofen Hakenkreuze an die Gebäude gemalt haben sollen, wurden verhaftet. Fünf bekannte Nationalsozialisten aus Mairhofen und zwei aus Zell am Ziller wurden als Geißeln festgenommen. Sie wurden vorerst zu Arrest- und Geldstrafen verurteilt.

Dr. Schacht über den Transfer und die deutschen Zinsverpflichtungen

NTB. Berlin, 7. Okt. Durch die internationale Presse sind in den letzten Tagen Nachrichten gegangen über Verhandlungen zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung, die eine möglichst volle Einlösung der auf schweizerische Inhaber deutscher Auslands-Schuldverschreibungen entfallenden Scrips durch überschüssige deutsche Exporte nach der Schweiz zum Ziele haben. In anderen Ländern haben diese Nachrichten zu sehr tiefen Kommentaren Veranlassung gegeben. Wir haben deshalb den Reichsbankpräsidenten Herrn Dr. Schacht um eine Aeußerung gebeten, die folgendes besagt: Seit mehr als einem Jahrzehnt haben alle Nationalökonomen und Geschäftsleute von internationalem Ansehen ausgesprochen, daß Deutschland seine ausländischen Verpflichtungen nur durch Warenexporte abdecken könne. In ostentativer Weise hat die Londoner Weltwirtschaftskonferenz diese Wahrheit nicht nur für Deutschland sondern, ganz allgemein in den Mittelpunkt ihrer Erwägungen gestellt. Da Deutschlands Export in den letzten Jahren in zunehmendem Maße handelspolitischen Hemmnissen begegnete, so mußte es mit dem 1. Juli d. J. den Transfer seiner Zinsverpflichtungen zur Hälfte unterbrechen, während die nicht transferierbaren Beträge in voller Höhe zugunsten der berechtigten Auslandsgläubiger bei der Konversionskasse deponiert und Hinterlegung in Form von Scrips an die Berechtigten ausgehändigt werden. Trotz aller Hemmnisse, die von außen her dem deutschen Handel bereitet werden, bemüht sich Deutschland mit allen Mitteln, seinen Transfer möglichst zu steigern und den ausländischen Gläubigern ihre Coupons in ausländischer Valute zu zahlen. Zu diesem Zweck hat die Deutsche Golddiskontbank sich erboten, soweit Devisen aus zusätzlichen Exporten erhältlich sind, diese zum Ankauf von Scrips zum Kurse von 50 Prozent zu verwenden. Es wird damit jedem ausländischen Gläubiger die Möglichkeit geboten, sich einen zusätzlichen Transfer zu sichern. Diese Transferregelung beruht auf dem einzig möglichen und auf der Londoner Wirtschaftskonferenz anerkannten vorerwähnten Grundsatz. Wenn nun eine ausländische Regierung, die in Verhandlungen mit der deutschen Regierung eintritt, um für die auf ihre Staatsangehörigen entfallenden Scrips durch entsprechende zusätzliche Abnahme deutscher Waren die volle Transferierung zu ermöglichen, so stehen solche Bemühungen in vollem Einklang mit dem in London anerkannten Grundsatz und es ist ganz selbstverständlich, daß Deutschland jeder auswärtigen Regierung, die mit solchen Anregungen an die deutsche Regierung herantritt, offensteht. Denn es ist nicht der Wunsch Deutschlands, seine Schuldverpflichtungen abzuleugnen oder in Zahlungsverzug zu geraten, sondern seine Schulden zu bezahlen. Manche ausländischen Zeitungskommentare erweden fast den Anschein, als ob dieses Bestreben Deutschlands ungern gesehen würde.

Zeppelin-Sondermarken

CNB. Friedrichshafen, 8. Okt. Aus Anlaß der Fahrt des Luftschiffes „Graf Zeppelin" zur Weltausstellung nach Chicago hat die Deutsche Reichspost drei besondere Zeppelinmarken zu 1, 2 und 4 Mark mit dem Aufdruck „Chicago-Fahrt - Weltausstellung 1933" herausgegeben. Ferner wird ein Sonderstempel „Luftschiff ‚Graf Zeppelin' 50. Ozeanüberquerung Südamerika-Chicagofahrt 1933" zur Verwendung gelangen.

Die Postsendungen müssen deutliche Leitvermerke, z. B. „Mit Luftschiff Graf Zeppelin bis Rio de Janeiro" oder „Mit Luftschiff Graf Zeppelin bis Chicago" oder „Mit Luftschiff Graf Zeppelin Friedrichshafen–Friedrichshafen" usw. tragen und es empfiehlt sich, auf allen Sendungen Namen und Anschrift des Absenders anzugeben. Alle Post, die nicht zur Rundfahrt bestimmt ist, wird vom Bestimmungsort, z. B. Akron auf gewöhnlichem Postwege zurückgesandt. Eingeschriebene Briefe und Postkarten können bei jeder Postanstalt eingelöst werden. Gewöhnliche und Einschreibbriefe an Empfänger in Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Paraguay und Uruguay können bei jeder Postanstalt eingeliefert werden. Gewöhnliche Briefe und Postkarten an Empfänger in anderen Ländern müssen dagegen unter Umschlag an die Postämter in Friedrichshafen-Bodensee oder Berlin C 2 eingesandt werden. Der Luftschiffbau Zeppelin ist auf Wunsch bereit, Post, die in USA aufgegeben und mit der amerikanischen Sondermarke frankiert werden soll, zu vermitteln.

Tagung

Tagung des Waffenringes der deutschen Nachrichtentruppen in Potsdam.

CNB. Potsdam, 8. Okt. In Potsdam fand am Samstag und Sonntag ein Tagung des Waffenrings der deutschen Nachrichtentruppen statt, zu der sich zahlreiche ehemalige Angehörige dieser Waffengattung aus allen Teilen des Reiches eingefunden hatten. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag marschierten die Festteilnehmer am Sonntag, zusammen mit Abteilungen der SA, SS und des Stahlhelm, nach einem Festgottesdienst in Langenstall nach Nedlitz zur Kaserne des 3. preußischen Nachrichtenabteilung, wo am Denkmal der Nachrichtentruppe auf dem Kasernenhof eine eindrucksvolle Kundgebung stattfand.

Der Nachmittag war mit sportlichen Darbietungen ausgefüllt. Die nächste Tagung des Waffenrings der deutschen Nachrichtentruppen wird in Dresden stattfinden.

Lob des brasilianischen Staatspräsidenten

für „Graf Zeppelin".

CNB. Friedrichshafen, 9. Okt. Nach einer bei der Hapag eingetroffenen Meldung des Luftschiffs „Graf Zeppelin" widmete der brasilianische Staatspräsident Getulio Vargas, der mit seinen Ministern an der letzten Fahrt von Pernambuco nach Rio de Janeiro teilnahm, dem Luftschiff, seinen bequemen Einrichtungen und der Ruhe u. Sicherheit seiner Fahrt Worte höchster Anerkennung. Seine Begeisterung für das deutsche Luftschiffunternehmen fand ihren Ausdruck in folgendem Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg:

„Auf der Fahrt in dem Luftschiff „Graf Zeppelin" habe ich einen solchen Eindruck von der Bequemlichkeit und Sicherheit dieses Fahrzeuges bekommen, daß ich Ew. Exzellenz zu diesem Transportmittel, das ein beredtes Zeugnis der deutschen Genie ist, gratulieren möchte."

Der Präsident äußerte dem Führer des Luftschiffes gegenüber, daß er sich mit großer Freude der einzigartigen Begrüßung erinnere, die er auf seiner Dampferfahrt längs der Küste seines Landes vor einiger Zeit durch „Graf Zeppelin" erfahren hatte. Das an ihn gerichtete Handschreiben Dr. Edeners sei nebst dem mit Flaggen und Blumen geschmückten Korb mit Proben schönen deutschen Rheinweins zu seiner großen Freude in überraschend geschickter Weise vom Luftschiff auf das Deck seines Dampfers herabgelassen worden. Damals hätten ihm die klaren und ruhigen Manöver des Luftschiffs die absolute Sicherheit dieses neuen Verkehrsmittels vor Augen geführt und in ihm den Entschluß seiner jetzigen Fahrt als Passagier entstehen lassen. Seinen Glauben an die große Mission des Luftschiffes habe er dadurch bewiesen, daß er die Hallenbaufrage zu einem glücklichen Abschluß gebracht habe, so daß dem Luftschiff in Rio de Janeiro eine feste Verankerungsbasis für den Langstreckenverkehr über d. Ozean geschaffen sei. Zum Schluß brachte der Präsident dem Führer des Luftschiffs „Graf Zeppelin" die besten Wünsche für die Heimreise zum Ausdruck udn für die bevorstehende Dreiecksfahrt, die von Deutschland über Rio de Janeiro nach den Vereinigten Staaten führen wird.

Politische Tagesschau

Die „Tägliche Rundschau" stellt ihr Erscheinen ein.

CNB. Berlin, 9. Okt. Die „Tägliche Rundschau", die am 8. Juli auf drei Monate verboten wurde, hat — wie der Verlag mitteilt — nunmehr ihr Erscheinen eingestellt.

Der „Katastrophenfeldzug". — Eine Spende der Beamtenabteilung der NSDAP.

CNB. München, 8. Okt. Der nach den Plänen des Sturmbannführers Seidler in München von der Magirus A.-G. in Ulm gebaute „Katastrophenhilfszug" wird von dem Schirmherr, Staatsminister Adolf Wagner, am 9. November dem Reichskanzler vorgeführt werden. Dieser Hilfszug umfaßt acht große Magirus-Omnibus-Spezialwagen zur Großverpflegung bei Aufmärschen und Kundgebungen und kann zugleich als Sanitäts- und Verpflegungshilfszug bei Katastrophen eingesetzt werden. Der Zug, der in den ganzen Welt nicht seinesgleichen hat, ist eine Stiftung der Beamtenabteilung der NSDAP und wird unter entsprechender Bezeichnung im Dienst gestellt werden. Staatsminister Wagner als Schirmherr dieses Hilfszuges wird sodann den Zug in allen Bedarfsfällen der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

Genfer Beratungen über die Einsetzung eines Hilfsdienstkommissars.

WTB. Genf, 9. Okt. Im Unterausschuß der Wirtschaftskommission der Völkerbundsversammlung wurde heute vormittag über die Frage der Einsetzung eines Kommissars für die aus Deutschland abgewanderten Juden und anderen Flüchtlinge beraten. Es handelte sich darum, ob dieser Kommissar ein Organ des Völkerbundes oder eine autonome Einrichtung sein soll. Der deutsche Vertreter hielt an dem Standpunkt fest, daß Deutschland die Einsetzung eines autonomen Kommissars, der insbesondere an den Völkerbund zu berichten hätte, nicht verhindern würde. Von französischer und anderer Seite wurde der Versuch erneuert, den Flüchtlingskommissar in eine möglichst enge Verbindung mit dem Völkerbund zu bringen. Die Verhandlungen sollen heute nachmittag fortgesetzt werden.

Lloyd George über den Nationalsozialismus.

WTB. Paris, 7. Okt. Nach einer dem Sonderkorrespondenten des Matin abgegebenen Erklärung hat Lloyd George erneut auf das große Verdienst des Nationalsozialismus um die Erhaltung der europäischen Kultur hingewiesen. Die Weltgefahr des Kommunismus wäre, so sagte Lloyd George, außerordentlich groß, wenn ihr nicht die Hitlerbewegung einen Riegel vorgeschoben hätte. Der Hauptwiderstand gegen den Nationalsozialismus gehe nach den ihm zuteil gewordenen Informationen von den Kommunisten aus. Würde das nationalsozialistische Regime in Deutschland zusammenbrechen, so sei nach Nachrichten aus glaubwürdiger und unabhängiger Quelle damit zu rechnen, daß der Sieg den Kommunisten zufallen würde.

Beginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

WTB. Warschau, 9. Okt. Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen haben heute abend hier begonnen. Von deutscher Seite sind als Sachverständige Oberregierungsrat Goldmann vom Reichswirtschaftsministerium, Oberregierungsrat Scheffold und Dr. Winter vom Reichsernährungsministerium zu diesen Unterredungen eingetroffen.

Das Dekret über die Auflösung der Cortes unterzeichnet.

WTB. Madrid, 9. Okt. Der Ministerpräsident hat heute im Palais des Präsidenten der Republik, Alcala Zamora, das Dekret über die Auflösung der Cortes unterzeichnet. Die Neuwahlen sind für den 19. November, die Eröffnungssitzung der Cortes für den 8. Dezember festgesetzt worden.

Eine Wendung im Lahusen-Prozeß

WTB. Bremen, 9. Okt. Im Prozeß gegen die Brüder Lahusen trat die Strafkammer heute in die Erörterung der den Angeklagten vorgeworfenen handelsrechtlichen Untreue ein. Den Angeklagten wird unberechtigte Entnahme von Aktien und durch Kontenübertragungen bewerkstelligte Entziehung von Mitteln aus der Nordwolle in Höhe von rd. 10 Millionen Gulden gleich 17,5 Millionen RM vorgeworfen und zwar verteilt sich dieser Betrag mit 11,7 Millionen auf C. C. Lahusen und mit 5,8 Millionen auf Heinz Lahusen. Außerdem erblickt die Anklage in Tantiemeüberweisungen im Jahre 1929 von gegen 1 Million an G. C. Lahusen und von über 900 000 RM an Heinz Lahusen zu einem Zeitpunkt, wo ein Verlustabschluß der Nordwolle zu erwarten war, die Verschaffung unberechtigter Vormögensteile. G. C. Lahusen hat sich außerdem 600 000 Gulden überweisen lassen.

Vor Eintritt in die Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß dem Gericht von den Angeklagten Ende der vergangenen Woche eine genaue Aufstellung über diese Entnahmen zugegangen sei. Diese enthielten zum Teil vollkommen neue Behauptungen, von denen die Angeklagten bisher kein Wort gesagt hätten. Der Angeklagte G. C. Lahusen erklärte sein damaliges Schweigen vor dem Untersuchungsrichter daraus, daß er seinerzeit rasch zu einer Hauptverhandlung habe kommen wollen. Nach seiner Darstellung habe es sich bei den Entnahmen um die Umwandlung von Bezügen, die ihm bei der Nordwolle zuständen, und die teilweise Umwandlung anderer Bezüge, die er in Holland erhalten habe, gehandelt. Es sei jeweils auf einer Teil der Bezüge in Deutschland verzichtet und über den Weg einer Kapitalisierung dafür eine Abfindung in Holland gewährt worden. Die Einbeziehung stiller Reserven in die Tantiemenrechnung sei auf den damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden Reichsgerichtsrat a. D. Lahusen (einem Onkel der Angeklagten, der im April 1927 gestorben ist) zurückzuführen. Der Vorsitzende nimmt Veranlassung, wiederholt in außerordentlich scharfen Worten besonders dem Angeklagten G. C. Lahusen vorzuhalten, daß er bis heute von dieser Vereinbarung mit seinem Onkel nichts gesagt habe.

Auf weitere verschiedene Vorhalte wird erneut festgestellt, daß schriftliche Abmachungen über die Ansprüche in Holland nicht vorliegen, und der einzige, mit dem die Vereinbarung getroffen war, gestorben ist.

Riesenfabrikbrand bei Karlsruhe

WTB. Karlsruhe, 10. Okt. In der Hadernsortieranstalt und Kunstwollfabrik Vogel u. Schnurmann im Westen von Karlsruhe entstand gestern abend vermutlich durch Kurzschluß Feuer, das sich mit riesenhafter Geschwindigkeit auf die Haupthalle und das Lager ausdehnte. 30 Meter hohe Flammen erhellten den dunklen Nachthimmel. Das Gebäude, das restlos niederbrannte, war über 120 Meter lang und 70 Meter breit. Sämtliche Feuerwehren, Fabrikfeuerwehren, sowie die ganze Polizei, SA, SS und Freiwilliger Arbeitsdienst wurden aufgeboten. 20 Minuten nach Mitternacht stürzten zwei Stockwerke des sechsstöckigen Gebäudes ein. Um 1/2 1 Uhr nachts war die Gefahr zum großen Teil beseitigt, nachdem der gesamte innere Lagerraum, die Maschinenanlagen und die Lager in sich zusammengebrochen waren. Nur die Fassade des Hauptgebäudes ragt wie eine gespensterhafte Mauer in den Himmel. Bei dem Brand wurden durch Einstürzen der Mauern ein Berufsfeuerwehrmann und 5 SA- und FAD-Männer verletzt, die ins Krankenhaus gebracht wurden. Die Fabrik beschäftigt zur Zeit 300 Arbeitnehmerinnen und Arbeiter. Der gesamte Fahrnis- und Gebäudeschaden dürfte annähernd 2 Millionen Mark betragen.

Der neue Großhandelsindex

WTB. Berlin, 7. Okt. Die vom Statistischen Reichsamt für den 4. Oktober berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 95,5; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (95,3) um 0,2 Prozent erhöht. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,1 (plus 0,7 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,9 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 113,8 (plus 0,2 Prozent).

Mit Hitler an die Macht

Hitlers Pressechef über den Siegesweg des Führers.

Das deutsche Volk, das Boulevardtones satt seit dem 5. März in der Versenkung verschwundenen Presse übersatt, liest wieder politische Bücher. In allen Buchläden liegen die Schriften aus, die das Gedankengut des Nationalsozialismus und das Wesen der nationalsozialistischen Führer behandeln. Unzählige Versuche sind unternommen worden, um die Persönlichkeit des Führers selbst dem deutschen Volke näherzubringen. Die deutsche Nation will nun einmal kein abstraktes Verhältnis zu ihrem Führer haben, wie dies im vergangenen Jahrhundert vielleicht noch möglich war, sondern sie will auch am menschlichen Vorbild des Führers Kraft und Erhebung finden für die Arbeit am neuen Staat. Keines der bisher über Adolf Hitler erschienenen Bücher bringt die überragende politische Bedeutung und die menschliche Größe des Kanzlers so ohne jeden Ton byzantinischer Huldigung heraus, wie das soeben im Zentralverlag der Partei erscheinende Werk aus der Feder des Reichspressechefs der NSDAP. und Leiters des Reichsverbandes der deutschen Presse, Dr. Otto Dietrich: „Mit Hitler an die Macht — Persönliche Erlebnisse mit meinem Führer."

Dr. Otto Dietrich, einer der ältesten Mitkämpfer Adolf Hitlers, hat das Ringen um die Macht aus unmittelbarer Nähe mit erlebt. Er ist wie kein anderer berufen, heute schon den Schleier über politische Vorgänge zu lüften, über die bisher nur mehr oder minder verschwommene Gerüchte im Umlauf waren. Gerade die Gerüchtemacherei, die zur Zeit der Kanzlerschaft Schleichers ihren unerträglichen Höhepunkt erreicht hatte, diente den verschlagenen Gegnern Hitlers als besonders hinterhältiges Kampfmittel. Auch heute sind diese Gerüchtemacher noch am Werk, wir alle sind wohl schon auf ihr zwar politisch nicht faßbares, aber stimmungsmäßig zersetzendes Tun gestoßen. Dr. Otto Dietrich zerreißt den Nebel, der vor manchem Geschehnis lag, und es ersteht der Führer, wie ihn heute zwar das Volk in seinen Wünschen und Träumen sieht, wie er aber tatsächlich auch in Wirklichkeit ist: den Willensmenschen, dessen Verstand klar und scharf auf das Wesentliche gerichtet ist, dessen nie versagende Arbeitskraft jeden Widerstand und jede Krise überwand und dessen Herz voller Güte einen jeden bezwang, der einmal die Ehre hatte, Adolf Hitler näher kennen zu lernen. Ein Volk wächst am Vorbild des Führers empor, deshalb kann man dem Buche des nationalsozialistischen Reichspressechefs nur eine wahrhaft volkstümliche Verbreitung wünschen.

Wenn auch die Schilderung der Kämpfe bis zum 14. September 1930, dem ersten großen nationalsozialistischen Wahltag, unendlich viel Neues bringt, so beginnt die dramatische Steigerung des Werkes „Mit Hitler an die Macht" doch erst von dem Zeitpunkt an, wo Adolf Hitler in Brüning ein Gegner erstand, der politisch ebenfalls zu kämpfen vermochte und vor dem Einsatz aller Machtmittel des Staates nicht zurückschreckte. Es ist erschütternd zu lesen, welche Intrigen gesponnen wurden, um den Weg des Führers aufzuhalten. Persönliche Verleumdungen, ekelhafte Verdächtigungen, bewußte Fälschungen, Versuche, Untersführer der Partei für das Novembersystem zu kaufen: allen diesen Machenschaften setzte Hitler seinen schonungslosen Kampfeswillen entgegen. Er ließ sich auf das Gekläff der Meute nicht ein, er arbeitete und er sprach Auge in Auge zum Volk, wo die andern nur noch Hintertreppenklatsch verbreiteten. In den 12 Wahlkämpfen des Jahres 1932 hat Adolf Hitler im Grunde seine Gegner geschlagen und dem Volk die Entscheidung überlassen. Im Auto, auf der Bahn, in Flugzeugen, die durch Sturm und Nebel Deutschland überbrausten, hat sich der Führer unmittelbar an die Deutschen aller Klassen gewandt. So schoß er Bastion auf Bastion des feindlichen Systems zusammen und zwang es schließlich zur Kapitulation. Heute liest man nur noch mit tiefer Beschämung, welche Winkelzüge damals das System gegangen ist, heute erwächst aus der Darstellung Dr. Otto Dietrichs die geradezu mathematische Folgerichtigkeit des Hitlerschen Verhaltens und des Hitlerschen Sieges.

Aber das Werk Dr. Dietrichs ist mehr als eine fesselnde Darstellung des Kampfes um die Macht. Es ist darüber hinaus eine mit grenzenlosem Vertrauen und bedingungsloser Gefolgschaftstreue geschriebene Wesensdeutung Adolf Hitlers selbst. Das Kapitel, in welchem der Führer als künstlerischer Mensch gedeutet wird, erschließt buchstäblich das eigentliche Geheimnis der Hitlerschen Größe. In dem Schlußkapitel schließlich beweist Dr. Dietrich, daß er alles andere als ein gedankenloser Träger einer rosarot gefärbten Brille ist. Er untersucht die Gefahren, die dem jungen Staat vom Auslande her drohen, aber er deutet auch den Weg an, wie sich der Nationalsozialismus als die deutsche Verwirklichung der Weltidee des 20. Jahrhunderts seine Weltgeltung erringen wird. Dietrichs Feststellung: „Das Junge und Gesunde siegt letzten Endes immer!" entspricht ganz der gläubigen Zuversicht Hitlers selbst. Dr. Dietrichs Buch bedeutet eine gewonnene Stellung in diesem Kampfe um die Zukunft.

Kein falsches Mitleid bei Verweigerung des Ehezeugnisses

VDZ. Berlin, 7. Okt. Wie das VDZ-Büro meldet, wird vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege darauf hingewiesen, daß infolge der gesetzlichen Einführung von Ehestandsdarlehen sich jetzt bei den Kreisärzten ein starker Andrang von Patienten bemerkbar machen, die sich das vorgeschriebene Ehetauglichkeitszeugnis ausstellen lassen wollten. Der Paragraph 4 der Durchführungsverordnung über die Ehestandsdarlehen besage ausdrücklich, daß die Darlehen nicht gewährt werden, wenn einer der beiden Ehegatten zur Zeit der Antragsstellung an Infektionskrankheiten oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leidet. Als Infektionskrankheiten gelten in der Hauptsache Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, während als anderweitig „das Leben bedrohend" alle sogenannten Erbkrankheiten anzusehen seien. Gegen viele der Erbkranken werde das im Jahre 1934 in Kraft tretende Sterilisierungsgesetz Anwendung finden können, aber ein großer Teil werde noch frei ausgehen können, weil die Mängel nicht immer zu erkennen seien, oder eine Beobachtung auf eine große Schwierigkeiten stoße. An dieser Stelle helfend einzugreifen, sei die Ehestandsdarlehensverordnung durchaus in der Lage. Sie erfasse große Teile der Bevölkerung und treffe unter ihnen eine wirkliche zuverlässige Auslese. Zugleich diene die Untersuchung als erbiologische Bestandsaufnahme. Ein allgemeines Ehetauglichkeitszeugnis sei leider bisher noch nicht vorgeschrieben. Wenn irgendwelche Erbfehler dem Amtsarzt zur Kenntnis kämen, sei er jedoch verpflichtet, auch bei bester körperlicher Beschaffenheit des zu Untersuchenden Strenge walten zu lassen und das Ehezeugnis evtl. zu verweigern. Mitleid würde in diesem Falle fehl am Platze sein, denn es würde den Zweck der Ehetauglichkeitsuntersuchung illusorisch machen und den Bestrebungen des Staates zuwiderlaufen. Der Amtsarzt trage daher eine große Verantwortung für die Zukunft von Volk und Staat.

Die Juden und der Völkerbund

CNB. Berlin, 9. Okt. Die neue Woche in Genf steht im Zeichen der Entscheidungen. Der Völkerbund rafft seine letzten Lebensgeister zusammen, um die Erörterung der jüdischen Frage, die in diesem Jahre sein einziges wirkliches Thema bildete, mit einer großen Demonstration für die Gleichberechtigung der Juden abzuschließen. Diese Demonstration soll die Welt, so gut es eben geht, über den Mangel irgendwelcher ernsthaften Aktionsmöglichkeiten des Internationalen Parlamentarismus hinwegtäuschen. Man hat an zwei bekannte Institutionen, den Minderheitenschutz und die Flüchtlingsfürsorge angeknüpft, nicht etwa um irgend eine nützliche Lösung dieser nicht auf Deutschland beschränkten Probleme zu suchen, sondern, um der fortwährenden tendenziösen Einmischung in deutsche Angelegenheiten eine Art rechtlicher Grundlage zu geben. Unter englischer Einwirkung hat man darauf verzichtet, das Palästinaproblem aufzurollen, was unter den gegenwärtigen Umständen für den Völkerbund eine dankenswerte Aufgabe gewesen wäre. Man hat andererseits auch davon absehen müssen, die Juden als nationale Minderheit zu definieren, weil sich dafür weder im positiven Recht noch in den allgemeinen Völkerbundsgrundsätzen Anhaltspunkte finden ließen. Die Annahme der französischen Entschließung im Unterausschuß, die im Hinblick auf die Juden „gewisse staatsbürgerliche Kategorien" in dem gleichen Maße wie bisher die Minderheiten vor Benachteiligung wegen ihrer Rasse, Sprache oder Religion schützen will, bedeutet zunächst einmal das Eingeständnis, daß die Juden keine Minderheit in irgend einem rechtserheblichen Sinne sind. Sie sollen vielmehr den Minderheiten durch diese Entschließung erst jetzt gleichgestellt werden.

Die Auseinandersetzung mit dem Judentum ist in Deutschland ein historisches Problem, das durch den Abwehrkampf eines Volkes gegen die tyrannische Vorherrschaft fremder politischer, sozialer und kultureller Einflüsse gekennzeichnet wird. Aus diesem Grunde wurde auch die Einrichtung einer völkerbundsoffiziellen Fürsorge für die aus Deutschland abgewanderten Juden, die großenteils Deutschland von Anfang an nur als Durchgangsstation nach dem Westen betrachtet haben, ein Mißbrauch humanitärer Ideale darstellen. Deutschland kann nicht für die Einsetzung eines Oberkommissars stimmen, der zum Mittelpunkt der gesamten ausländischen Agitation würde und dessen regelmäßige Berichterstattung an den Völkerbund, Aufrufe an die internationale Opferwilligkeit und ähnliche Kundgebungen fortwährend Anlässe zu überflüssigen und aufreizenden Debatten geben würde. Schon die Aussprache über das deutsche Nein, das in dieser Sache beide Anträge zu Fall bringen wird, dürfte eine Probe der internationalen Demagogie bieten, der vor allem Frankreich innerhalb des Völkerbundes eine Stätte sichern möchte. — In dieser recht gereizten Atmosphäre tritt heute nachmittag das Büro der Abrüstungskonferenz zusammen, das die Konferenz wieder in Gang bringen soll. Frankreich hat an Propaganda und Intrige, die z. B. auch die Schweiz gegen Deutschland aufbringen wollten, sein Möglichstes getan, um die Aussichten dieser Konferenz von vornherein zu vernichten. Nach Lage der Dinge wird es in erster Linie auf England ankommen, ob sich diese Bestrebungen, die die Hoffnungen des größten Teiles der Kulturmenschheit zerstören würden, durchsetzen können.

Erneute Verdächtigungen Deutschlands

Außenpolitische Rede Daladiers.

WTB. Paris, 8. Okt. Der radikale Parteitag in Vichy wurde durch ein Bankett abgeschlossen, bei dem Ministerpräsident Daladier eine bedeutsame Rede hielt.

Zur Außenpolitik erklärte Daladier: Die ganze Welt kennt unseren Friedenswillen. Wir denken weder daran, irgend ein Volk zu bedrohen, noch es zu demütigen, welches auch das Regime sein mag, das dieses Volk sich gibt. Deshalb sind wir entschlossen, keine neue Herabsetzung unserer Streitkräfte ohne ein aufrichtiges und loyales internationales Abkommen zuzulassen, das eine progressive Abrüstung organisiert, die durch die Schaffung einer ständigen automatischen Kontrolle gesichert wird. Eine vierjährige Periode, während derer die Kontrolle organisiert werden und in Tätigkeit treten soll, während der verschiedene Heerestypen sich progressiv in ein Heer mit kurzfristiger Dienstzeit umwandeln würden, Fortfall der militärischen Verbände, Unterwerfung derjenigen Staaten, die gegenwärtig Rüstungsfreiheit haben, unter das Verbot, neues schweres Rüstungsmaterial herzustellen und wenn die Kontrolle sich als wirksam herausgestellt hat, Vernichtung des künftig für alle Staaten verbotenen Kriegsmaterials, das sind die wesentlichen Gedankengänge eines Abrüstugnsplanes, der heute die Zustimmung Englands, der Vereinigten Staaten, Italiens, Rußlands und noch vieler anderer Länder findet.

Europa ist bei der gegenwärtigen Krise zum Untergang verurteilt, wenn es den Rüstungswettbewerb beginnt. Europa ist einer restlosen Zerstörung und des Sieges der Barbarei sicher, wenn es erst neue zum Kriege schreitet. Aber ich darf eine Frage stellen: Was will Deutschland? In der Vergangenheit sind sämtliche Versuche einer dauerhaften Verständigung zwischen beiden Völkern gescheitert. Niemand bestreitet das Recht Deutschlands auf seine Existenz als eigene Nation. Niemand denkt daran, Deutschland zu demütigen. Wir hören seine Regierung ihren Friedenswillen betonen und auf diplomatischem Wege ihren Wunsch bekunden, an einer Annäherung der beiden Völker zu arbeiten. Aber warum jenseits des Rheines diese für den Krieg erzogene Jugend? Warum diese wiederholten Kundgebungen in Reih und Glied aufmarschierten Massen? Warum diese Verweigerung der ersten Etappe, die zur Abrüstung führen soll? Warum die Forderung, heute ein kostspieliges Kriegsmaterial herstellen, das, wenn das Abrüstungsabkommen unterzeichnet ist, wieder zerstört werden muß. Diese Fragen drängen sich uns auf. Frankreich bleibt seinem eigenen Genius treu, der auf Maßhalten, auf die Gerechtigkeit und die Vernunft bedacht ist. Niemand kann Frankreich verübeln, umso entschlossener an seiner Verteidigung zu arbeiten, als es wiederholte Bürgschaften für seine aufrichtige und loyale Friedensliebe gegeben hat. Daladier schloß mit einem Appell an sämtliche republikanische und demokratisch eingestellten Elemente des Landes, sich geschlossen hinter die Regierung zu stellen.

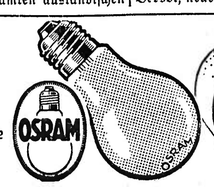
Reichsarbeitsminister gegen Frauennachtarbeit

VDZ. Berlin, 7. Okt. Wie das VDZ-Büro meldet, liegt nun auch eine Stellungnahme des Reichsarbeitsministers zu der bevölkerungspolitisch unerwünschten Ausdehnung von Frauenarbeit vor. Der preußische Wirtschaftsminister hatte sich vor einiger Zeit bereits für einen stärkeren Schutz der weiblichen Arbeitnehmer eingesetzt und auch der Reichswirtschaftsminister hat durch veröffentlichte Erklärungen sich mit der Frauenarbeit beschäftigt. Der Reichsarbeitsminister hebt nun in einem Rundschreiben an die Sozialministerien der Länder hervor, daß noch bis in die letzte Zeit Landesministerien eine Verlängerung des für die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Doppelschichten gesetzlich freigegebenen Zeitraums, oder gar volle Nachtarbeit in einer dritten Schicht zum Teil auf die Dauer von mehreren Monaten zugelassen hätten.

Die schon von anderen maßgebenden Stellen als notwendig bezeichnete Einschränkung solcher Ausnahmegenehmigungen, die vor allem sozialpolitisch und bevölkerungspolitisch unerwünscht seien, erscheine geeignet, gegenüber den Bestrebungen nach einer völligen Beseitigung des Mehrschichtensystems z. B. in der Textilindustrie bis zu einem gewissen Grade ausgleichend zu wirken. Der Reichsarbeitsminister bittet die Landesministerien, die Gewerbeaufsichtsbehörden entsprechend anzuweisen. In Frage käme auch die Zurückziehung oder Abkürzung bereits erteilter Genehmigungen.

Bevorstehende Vereinigung der beiden Mecklenburg

WTB. Schwerin, 8. Okt. Der mecklenburgische Landtag wurde zu einer Vollsitzung auf 30. Oktober vormittags ins Rostocker Rathaus einberufen. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die Verabschiedung eines Gesetzes über die Vereinigung von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten soll.

Auf die Lichtleistung kommt es bei einer Lampe an. Je heller, desto besser!
Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.


OSRAM
Die lichtreiche Glühlampe

Um Deutschlands Zukunft

Das deutsche Volk will Frieden. Aber unser Wille zum Frieden ist nicht allein entscheidend für unser Geschick. Die Gestaltung der Zukunft liegt nur beschränkt in unserer Hand. Denn weit mehr als in vergangenen Zeiten sind die modernen Staaten vom guten Willen der anderen Völker abhängig. „Es kann der Beste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Dieses alte, leider so wahre Sprichwort müssen wir Deutschen in unserer Wehrlosigkeit besonders beherzigen. Wir wissen, daß die Völker seit dem Kriege mehr denn je in Waffen starren, während Deutschland in Ausführung des Versailler Dichtats die eigene Rüstung zerschlagen mußte und wehrlos wurde. Und gerade hierzu sollten wir uns vor Augen halten, daß nur unsere starke Rüstung, unser unerschütterlicher Wehrwille es waren, denen das deutsche Volk es zu danken hatte, daß der Krieg mit allen seinen Schrecken sich nicht auf deutschem Boden abspielte.

Rings um unsere Grenzen wird seit Kriegsende mehr als je gerüstet. Besonders die Luftwaffe ist in einer Weise verbessert worden, wie wir es früher nie für möglich gehalten hätten. Jedem anderen Volk ist in den vergangenen 10 Jahren die Luftwaffe zu einer selbstverständlichen Alltäglichkeit geworden. Unser Volk dagegen weiß fast nichts von Kriegsflugzeugen, weil wir sie nicht besitzen dürfen. Das ist der Grund, weshalb das deutsche Volk die wahre Bedeutung nicht zu ermessen weiß, die die Luftwaffe in unserer Zeit gewonnen hat.

Wir müssen den Mut haben, die wahre Lage der Dinge zu erkennen. Die Forderung, die Deutschland auf der Abrüstungskonferenz erhoben hat, grundsätzlich jede Militärluftfahrt und jeden Abwurf von Kampfstoffen aus der Luft zu verbieten, ist unbeachtet verhallt. Die Gefährdung, in der wir durch die Luftflotten der anderen Völker leben, ist geblieben. Es ist daher ein Gebot der Selbsterhaltung, uns die Gleichberechtigung in der Luft zu erkämpfen, damit wir nicht wehrlos bleiben und ohnmächtig einen Angriff von Kriegsflugzeugen über uns ergehen lassen müssen. Diese selbstverständliche Pflicht einer verantwortungsbewußten nationalen Staatsführung ist vom Reichsminister der Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, vielfach ausgesprochen worden.

Doch wenn uns auch das Versailler Diktat das Recht der aktiven Abwehr gegen Gewaltanwendung aus der Luft genommen hat, so ließ es uns wenigstens die Möglichkeit, Schutzvorkehrungen organisatorischer und technischer Art gegen die Gefahren aus der Luft zu schaffen. Im Pariser Luftfahrtabkommen vom Mai 1926 ist die endgültige und restlose Bestätigung dieser Rechtsgrundlage für den deutschen zivilen Luftschutz erwirkt worden. Wir können und müssen jetzt also das schaffen, was zum Schutze unserer Zivilbevölkerung möglich und durchführbar ist.

Luftschutzübungen der Bevölkerung zeigen kleine Teilausschnitte aus dem vielgestalteten Aufgabengebiet des zivilen Luftschutzes. Aufgabe jedes Einzelnen wird es sein, sich einzugliedern, mitzuwirken und tätig schon heute Hand anzulegen; denn Luftschutz ist Selbstschutz. Nur wenn die sorgsamen Vorarbeiten der Behörden weiteste Unterstützung in allen Kreisen des Volkes finden, werden wir einmal mit gutem Gewissen sagen können, daß alles getan ist, was nach menschlichem Ermessen zum Schutz von Heimat und Volk geschehen kann.

Gesundes Handwerk — gesundes Volk.

Das Handwerk hat heute noch im modernen Industriestaat seine Bedeutung, gibt es doch immer Arbeiten, die nur im handwerklichen Kleinbetrieb erledigt werden können. In Deutschland gibt es nach den neuesten Erhebungen 1,4 Millionen Handwerksbetriebe. Unsere Statistik veranschaulicht, wieviel Menschen in diesem Erwerbszweig Arbeit und Brot finden. Die Reichshandwerkswoche wird die Bedeutung des Handwerks im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft besonders augenfällig zum Ausdruck bringen.

Mussolini zur Weltlage

Mussolini hat die für Politiker alten Schlages unangenehme Eigenschaft, die Wahrheit zu sagen. Er scheut auch nicht davor zurück, den diplomatischen Ton des Leisetretens etwas zynisch anzuprangern und liebt es, mit seinen Aeußerungen als enfant terrible der Politik in die periodischen Genfer Aufführungen hineinzuplatzen.

Sein letztes großes Interview, das er dem Vertreter des „Echo de Paris“ gewährte, ist echt Mussolini. Keine Spur von Sentimentalität. Keine Schönfärberei und kein Um-den-Brei-herumreden. Nüchtern stellt der Duce die Dinge dar wie sie sind und wie sie der konsequente Volksführer sehen muß.

Am interessantesten ist seine Anschauung über den Krieg. Den Einwurf des Reporters, daß der Faschismus aufgepeitschten Nationalismus bedeute und dieser zwangsläufig zu einem neuen europäischen Krieg führen muß, wischt der Duce mit einer verächtlichen Geste weg. Auch die demokratischen Regierungen hätten einen Krieg nicht vermeiden können, ist seine Entgegnung. „Der Krieg ist das natürliche Ergebnis des Mißverhältnisses zwischen Schwäche der einen und Stärke der andern.“

Viel Anklang mag dieser Ton bei den demokratischen Staatsmännern Europas nicht gerade finden. Aber wenn Mussolini erklärt, daß man ihm mit den Methoden des Parlamentarismus in Sachen des Krieges oder gar des Friedens nicht kommen darf, so mag er wohl Begründungen genug dafür haben. Der Internationalismus kann wahrlich nicht für sich das Argument in Anspruch nehmen, einen dauerhaften Völkerfrieden könne man nur mit der Ablehnung jedes nationalen Gedankens herbeiführen. Gerade die Internationale der Vorkriegszeit hat ihre gänzliche Unfähigkeit auf diesem Gebiet genugsam erwiesen und die Lehren des demokratischen Liberalismus haben 1914 einen derartigen Schiffbruch erlitten, daß sie naturgemäß für die Kriegsgeneration absolut undiskutabel geworden sind. Mussolini stellt denn auch fest, daß er den Faschismus als etwas Endgültiges betrachtet. An eine Wiederkehr überlebter und gescheiterter Systeme ist nicht zu denken. Die Geschichte kennt kein derartiges Beispiel. Ihren Sinn erhält sie durch eine ununterbrochene Weiterentwicklung. Ist sie einmal in eine bestimmte Richtung gelenkt, so kann der Gang der Dinge theoretisch und praktisch niemals mehr zu den gleichen Faktoren zurückkehren, die seinen Weg schon einmal bestimmt haben. Diese Ueberzeugung spricht Mussolini in interessantester Weise aus: er erklärt, er werde auf jeden Fall einen Nachfolger haben und es sei keineswegs notwendig, daß er und sein Nachfolger sich in allem glichen. Der italienische Ministerpräsident bekennt sich in diesen Worten zum Fortschritt, allerdings in einer anderen Art als ihn die Technokraten des 19. Jahrhunderts haben wollen. Er sieht in der schöpferischen Weiterentwicklung seiner Idee die Aufgabe der Zukunft und ist dabei von dem Bewußtsein geleitet, daß das von ihm geschaffene Werk die Kraft in sich trägt, Generationen zu überdauern und über die Person hinaus durch sich selbst weiter zu wirken. Mussolinis Staat ist eben „nicht etwa durch den Willen der Zahl, sondern durch den Willen der Besten“ geschaffen. Die organische Auffassung vom Staatsleben und in der Politik hat ihre Rechtfertigung im Erfolg des Faschismus gefunden und sie wird nach Mussolinis Ansicht sich bei allen Völkern durchsetzen, um die auftauchenden großen Probleme zu lösen.

„Auf jeden Fall müsse aber Europa dahin gelangen, sich zu verständigen. Die gegenwärtige Lage kann nicht andauern. Europa muß vor allem auf die Gefahren achten, die es von innen und außen bedrohen. Europa scheint zu vergessen, daß es ein Asien gibt.“

Die großartige Konzeption des italienischen Staatsmannes, die aus diesen Worten hervorgeht, zeigt neuerdings, wie bedeutsam die nationalsozialistische Revolution für das gesamte Europa ist, denn von einer Verständigung demokratischer Regierungen kann keine Rede sein. Den alten Systemen bleibt es vorbehalten, sich auf internationalen Konferenzen totzulaufen. Erst wenn überall der geniale Staatsmann den Parlamentarismus abgelöst haben wird, wird der Blick für die höheren Aufgben der Politik frei sein. Deutschland und Italien haben den Marsch bereits angetreten, mögen die anderen Völker nachfolgen, um den von Mussolini gestellten Anforderungen gerecht werden zu können.

Zweikampf in den Lüften

Fieseler bleibt Europameister im Kunstflug.

WTB. Paris, 8. Okt. Die große Flugsportveranstaltung auf dem bei Paris gelegenen Flugplatz von Villasoublay am Sonntag mit dem Revanchekampf des deutschen Meisters Gerhard Fieseler und dem Franzosen Detroyat als Zugnummer war ein großer Publikumserfolg. Ueber 120 000 Zuschauer waren aus der ganzen Umgebung, ja aus allen Teilen Frankreichs auf allen möglichen Verkehrsmitteln herbeigeeilt, um dem Kampf der Meister des Kunstfluges beizuwohnen. Auch von offizieller Seite brachte man der Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot stand, größtes Interesse entgegen. Luftfahrtminister Cot wohnte den Ereignissen von Beginn an bei; in der Ehrenloge, die neben der Trikolore auch mit der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahne beschmückt war, sah man fast alle Offiziere der französischen Armee, die deutsche Kolonie war ebenfalls recht stark vertreten.

Fieseler und Detroyat führten auf ihren eigenen Maschinen ein festgelegtes Programm vor. Da der Himmel fast wolkenlos war, konnte man die in höchster Vollendung durchgeführten Uebungen der beiden Meister gut verfolgen. Die Leistungen des Franzosen wurden mit 185,5 Punkten, die des Deutschen mit nur 181 Punkten bewertet, da aber nach den Bestimmungen ein Sieger nur dann gegeben ist, wenn die Differenz mindestens drei Prozent beträgt, endete die Begegnung unentschieden. Fieseler konnte damit seinen Titel als Europameister mit Erfolg verteidigen.

Spuk!

g. — Kopenhagen.

Das Dorf B. ist in eine Welle der Erregung getaucht, die nicht abebben will. Es ist etwas geschehen, etwas Unheimliches und Grousiges, und allein beim Erzählen läuft den friedlichen Bauern ein Schauer über den Rücken.

In einer Nacht, da der Vollmond sein silbernes Licht über die kleinen Gehöfte breitete, lief, durch das Wehklagen einer Frau hervorgerufen, das Gerücht durch alle Gassen: der Teufel ist in leibhaftiger Gestalt erschienen!

Da wurde alles wach, denn diese Tatsache rüttelte die gläubigen Gemüter heftig auf. Der Teufel in ihrem abgelegnen, stillen Dorf! Unvorstellbarer Gedanke! Da mußte Abhilfe geschaffen werden um jeden Preis!

Während sie in tiefen Schlaf versunken, hatte sich eine breite, unförmige, kohlrabenschwarze Masse in die Kammer geschoben, mit einem einzigen, rot glühenden Auge in der Mitte. Durch den starken Lufthauch war sie aufgeschreckt, hatte blitzschnell die Gefahr erkannt und sich, bevor das Ungeheuer sie gefaßt, durch einen Sprung aus dem Fenster retten können.

Wutschnaubend und rachelüstern drangen die Dorfbewohner nun in das Schlafgemach ein. Hacken und Flegel hoch erhoben, jeden Augenblick bereit, den Leib des Hinterlistigen zu durchbohren. Aber vergeblich: von dem Bösen war keine Spur mehr zu entdecken, und selbst der höllische, knisternde Hauch, der vorhin das Zimmer erfüllt haben sollte, war — vielleicht Gefahr witternd — durch die offene Türe entflohen. Nur der Bauer, der tagsüber mit dem Rade in den Nachbarort gefahren war, lag in friedlichem Schlafe, schnarchend und noch in Kleidern, im Bette. Er mußte vor wenigen Minuten heimgekehrt sein.

Durch den unerwarteten Lärm fuhr der Schlummernde auf, drehte sich auf die andere Seite und war gleich wieder ins Traumland versunken. Diese kleine Wendung aber genügte, um den teuflischen Spuk aufzuklären: Auf dem Rücken des Bauern wurde ein „Katzenauge“, der Rückstrahler seines Fahrrades, sichtbar, das einen grellen Schein in die Stube warf. Das verriet alles andere: der gute Mann war in der Abendstunde noch in ein Wirtshaus eingekehrt und hatte dort über den Durst getrunken. Die Wirtin, die ihn beobachtete, stellte schließlich bei ihrem letzten Gast fest, daß er nicht mehr imstande war, nach Hause zu radeln, da ihm die nötigen Sinne für das Gleichgewicht in Alkohol gebettet waren. Kurz entschlossen schickte sie ihn zu Fuß auf den Heimweg, steckte aber vorsichtshaber, um ihn vor dem Ueberfahrenwerden zu behüten, das „Katzenauge“ an seinem Rücken fest. Torkelnd und selig zickzacklaufend, kam der Bauer endlich vor seinem Hause an. Plötzlich überfiel ihn ein Schauer der Ernüchterung, und er versuchte, im Gedanken an den schon dämmernden Tag, möglichst unbemerkt in das Schlafgemach zu gelangen. Er zog es vor, auf allen Vieren hineinzukriechen, da er seinem zweibeinigen Vorwärtsschleifen nicht mehr recht traute. Mit dem Kopfe fast den Boden streifend, bewegte er sich langsam, langsam voran. Das Katzenauge aber, vom Mondlicht getroffen, erfüllte seine Pflicht und leuchtete, strahlte, glänzte, daß es nur so eine Freude war . . .

Und in diesem Augenblick gerade mußte es geschehen, daß die gute Bäuerin erwachte. Tatsachen erhellte, will — wie gesagt — die Welle der Erregung in dem kleinen Dorfe

Obwohl dieser Spuk sich nun durch greifbare. zufällig aneinandergekettete, eigenartige nicht abebben. E. M.

Neuestes aus aller Welt

„Graf Zeppelin“ wieder zu Hause.

WTB. Friedrichshafen, 10. Okt. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist um 0.20 Uhr glatt gelandet. An Bord befanden sich 14 Passagiere und 100 Kilo Post.

Zwei Kommunisten zum Tode verurteilt.

WTB. Berlin, 9. Okt. Im Prozeß gegen den 18jährigen Kommunisten Willi Rochow und den 19 Jahre alten Kommunisten Otto Woythe wegen der Ermordung des Hitler-Jungen Fritz Schmitzberg, genannt Imme, am 16. März ds. Js. im Grunewald wurden beide Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt.

Zum Tode verurteilt.

WTB. Mainz, 9. Okt. Das Schwurgericht verurteilte den 26 Jahre alten Melker Leo Buchholz aus Ostpreußen wegen Mordes zum Tode. Buchholz hatte im Mai in Einsheim (Rheinhessen) seine Geliebte, das 22 Jahre alte Dienstmädchen Rauschkolb, durch zwei Revolverschüsse getötet. Er hatte sich nach der Tat durch vier Revolverschüsse schwer verletzt, war aber inzwischen wieder hergestellt worden.

Schweres Unglück durch Brückeneinsturz.

WTB. Mailand, 7. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der Galileo Galiläi-Straße in Mailand, wo gegenwärtig eine alte Brücke abgebrochen wird. Ein Bogen dieser Brücke stürzte in dem Augenblick ein, als dem Publikum freier Durchgang gewährt wurde. Mehrere Arbeiter und Passanten kamen unter die Trümmer zu liegen. Bis etzt wurden 7 Tote und 10 Schwerverletzte geborgen. Man vermutet, daß noch weitere Personen unter den Trümmern liegen.

Blutige Hochzeit in Indien. — 32 Tote.

WTB. Amritsar, 8. Okt. Bei einer Hochzeitsfeier im Dorfe Modi im Bezirk Amritsar kam es zu einem blutigen Streit, der nicht weniger als 22 Todesopfer forderte, darunter den Vater des Bräutigams. Eine polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

— Großfeuer im Swinemünder Familienbad. Im Mittelbau des Swinemünder Familienbades am Westrand brach Mitternacht ein Brand aus, der sich rasch auf die umfangreichen Zellenanlagen ausbreitete. Trotz der angestrengten Löscharbeiten ist der Mittelbau vollständig zerstört worden. Der Schaden ist bedeutend. Als Entstehungsursache wird fahrlässige Brandstiftung von Wanderburschen, die in dem Bad nächtigten, angenommen.

Tagung der badischen und württembergischen Kriegsgefangenen

DZ. Rheinfelden (Baden), 8. Okt. Am Samstag und Sonntag hielt der Gau Baden-Württemberg der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in der festlichen Industriestadt Rheinfelden die diesjährige vierte Gautagung ab. Verbunden war damit ein Kameradschaftstreffen, sowie Bannerweihe der Ortsgruppen Lahr, Freiburg und Rheinfelden. Um den ehemaligen Kriegsgefangenen der beiden Länder die Teilnahme am Treffen zu ermöglichen, hatte die festgebende Ortsgruppe eine große Zahl Freiquartiere bereit gestellt, billiges aber reichliches u. gutes Essen wurde aus der Feldküche serviert. Zirka 300 Kameraden, darunter auch der letzte Kriegsgefangene Paoli Schwarz, hatten der Einladung Folge geleistet. Unter Vorsitz des Gauführers Rauch-Freiburg wurde am Samstag nachmittag die Gautagung eröffnet, der als Vertreter des Bundesführers Kamerad Dr. Givens-Berlin beiwohnte. Der Geschäftsbericht zeugt von großer Arbeit, die der Gau Baden-Württemberg im Kampf um den Schutz der Kriegsgefangenen bewältigt hatte. Als Gauführer fungiert wiederum Kamerad Rauch-Freiburg, der auch seine altbewährten Mitarbeiter in ihren früheren Aemtern wieder bestätigte. Gegen abend traf als Vertreter der badischen Regierung Minister Pflaumer ein, dem ein festlicher Empfang bereitet wurde. Zur Begrüßungsfeier am Samstag abend fanden sich die Festteilnehmer im geräumigen Saalbau des Oberrheinischen Hofs ein. Musik- und Gesangvorträge der einheimischen Vereine umrahmten die Veranstaltung. In ihren Ansprachen hoben Kamerad Rauch und Dr. Givens auf die Bedeutung und die Ziele der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener ab. Minister Pflaumer ergriff sodann das Wort. Er würdigte die wertvollen Kräfte, die in dieser Vereinigung sich vorfinden. Haben doch die durch größte Not gegangenen Kameraden mit ihrer unverbrüchlichen Treue und Vaterlandsliebe mitgeholfen an der nationalen Erhebung und Erneuerung Deutschlands. Er forderte in gleichem Sinne treue Gefolgschaft unserm Führer Adolf Hitler zu leisten. Gauführer Rauch nahm sodann die Gelegenheit wahr, Minister Pflaumer mit der Ehrenmitgliedschaft des Gaues zu ehren; Dr. Givens überreichte ihm ferner das Ehrenzeichen der R.e.K.

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung, Festteilnehmer und vaterländischen Verbände wurde am Samstag vormittag am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof eine eindrucksvolle Feier abgehalten. In der dann sich anschließenden öffentlichen Kundgebung sprach Kamerad Dr. Givens über Erlebnisse, Not, Opferbereitschaft und Kameradschaftstreue der ehemaligen Gefangenen. In gutgewählten Worten stellte Bürgermeister Bösch-Rheinfelden die alten Soldatentugenden unserer Jugend als leuchtendes Vorbild hin. Gauführer Rauch nahm im weiteren Verlauf die Weihe der drei Banner vor. Mit dem Deutschlandlied wurde die Kundgebung geschlossen. Ein Appell mit Flaggenhissung bildete den offiziellen Abschluß der vierten Gautagung. Im Geiste echter Volksgemeinschaft verliefen die Nachmittagsstunden. Zwangslos trafen sich die Kameraden in den verschiedenen Gaststätten, um alte Erinnerungen aufzufrischen und neue Bande zu knüpfen.

Das Fahren mit dem Rollski

DZ. Freiburg, 7. Okt. Uns wird folgendes geschrieben: Die illustrierten Zeitungen bringen Bilder von der Benützung des neuen Rollski, auch Skiroller genannt. Die Auslagen der Sporthäuser zeigen bereits das neue Fahrzeug. Das Fahren mit dem Rollski wird als gute Vorübung für den kommenden Skilauf angepriesen. Für den Fall aber, daß das „Skirollern“ sich als einen neuen Sportzweig auch im Schwarzwald einbürgert und weil bereits ein Hinweis zu lesen war, daß auch die besseren Wanderwege mit diesem neuen Gerät befahren werden können, sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß die Benützung der Fuß- und Wanderwege mit derartigen Fahrgeräten verboten ist. Die betreffenden polizeilichen Verbote haben nach wie vor ihre volle Gültigkeit. Danach ist das Befahren von Fuß- und Wanderwegen mit Fahrzeugen aller Art verboten. Zugelassen sind nur die Straßen und Fahrwege (Holzabfuhrwege). Die prächtigen Autostraßen geben wohl die geignetste Fahrbahn ab. Die Wanderer, die heute völlig von den großen Verkehrsstraßen verdrängt worden sind, haben das Anrecht, wenigstens auf den eigentlichen Wanderwegen, die zum großen Teil von den Spargroschen der Wandervereine erstellt sind, gegen jede Gefährdung geschützt zu sein. Der Schwarzwaldverein, die Bergwacht, das Forstpersonal und die Gendarmerie werden das Befahren der Wanderwege auf keinen Fall zulassen und gegen jede Uebertretung rücksichtslos mit Anzeigen bei der Strafbehörde vorgehen.

Betrügerischer Zahnarzt

DZ. Ueberlingen, 7. Okt. Das hiesige Amtsgericht (Einzelrichter) hatte sich dieser Tage mit dem Einspruch des Zahnarztes Mohr aus Oberhausen (Rheinland) gegen einen Strafbescheid über acht Wochen Gefängnis wegen Betruges und Unterschlagung zu befassen. Mohr gab an, er habe als aus Polen vertriebener Deutscher vom Reich noch 300 000 RM Entschädigung zu erhalten. Er bewegte dadurch einen Wirt, ihm ein größeres Darlehen zu geben und einen pensionierten Weichenwärter zur Bürgschaftsleistung über 7700 RM. Diesem blieb er noch 60 RM Miete und 46 RM Verpflegungskosten schuldig. Zwei kleine Fälle von Unterschlagung fielen in der Verhandlung weg; das gerichtliche Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis wegen Betrugs. Wegen unberechtigter Führung des Doktortitels ist Mohr ebenfalls schon bestraft worden.

Der Bauernzug im Elztal

DZ. Waldkirch, 9. Okt. Zu einer machtvollen, eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich der Zug der Bauern im Elztal, an dem eine große Anzahl Gemeinden teilnahmen. Es waren nicht weniger als 35 Wagen und mehrer Musikkapellen, die sich am Sonntag mittag von Bleibach in Bewegung setzten und in Waldkirch gegen 3 Uhr auf dem Marktplatz eintrafen. Böllerschüsse von der Kastelburg verkündeten die Ankunft des Festzuges, der sich durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt bewegte. Tausende von Zuschauern hatte sich eingefunden und die SA mußte starke Absperrmaßnahmen vornehmen. Reiter und ein Spielmannszug der SA eröffneten den Reigen. Dann kamen Wagen auf Wagen, der eine schöner als der andere. Der Zug zeigte die Elztäler in ihrer farbenbunten Tracht, in ihrer Arbeit, ihrem Spiel, Wohnen und ihrem ganzen Leben und Treiben. Es wurde gezeigt, wie man Most und Schnaps zubereitet, die Siensbacher zeigten eine Bauernhochzeit und Hirtenbuben mit ihren originellen Trachten, die Katzenmooser hatten einen Wagen, auf dem Hanf verarbeitet wurde. Originell war der Wagen der Prechtäler Rekruten, Bleibach rückte mit einem Bienenwagen an, die Elzacher mit Geflügel, die Gutacher mit Blumen, die Siegelauer mit ihrer Tanzmusik, die Spitzenbacher mit ihrem Schellenmarkt. Als Abschluß des Zuges fand auf dem Marktplatz in Waldkirch eine große Kundgebung statt, bei der der Präsident der Bauernkammer, Engler-Füßlin, eine große Ansprache hielt. Er führte aus, früher sei in der Landwirtschaft durcheinander regiert worden. Heute weiß jeder unter der starken Führung Adolf Hitlers, daß es einem klaren Ziel entgegengeht. Städter und Bauer kämpfen Schulter an Schulter miteinander. Keiner soll es je wagen, uns politisch oder wirtschaftlich auseinanderzureißen. Der Führer vertraue uns voll und ganz. Wir geloben ihm heute, daß wir uns einsetzen für ihn mit dem Willen, einig und treu zu sein. Darauf sprach Jungbauernführer Pg. Kaiser über das Thema: „Was habe ich als Jungbauer zu danken“. Der Jungbauer, der früher hoffnungslos und ohne Inhalt dahinleben mußte, habe wieder ein Ziel und eine Aufgabe. Kreisleiter und Bürgermeister Kellmeyer-Waldkirch begrüßte die Ehrengäste im Namen der Stadt. Gauinspekteur Dr. Rehm-Emmendingen betonte, daß dem Bauern eine Gesetzgebung gegeben worden sei, wie sie einzig dastehe in der Welt. Jeder Bauer gehöre in das Braunhemd. Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes schloß die Feier. Im Anschluß daran fanden originelle Bauerntänze auf dem Marktplatz statt.

Wann und wie lange trägt unser Haarwild?

Die Tragzeit bei Rotwild dauert 40 Wochen. Es brunftet Mitte September bis Anfang Oktober und setzt im Mai-Juni meist ein, oft auch zwei Kälber. — Das Damwild trägt 38 Wochen; die Brunft fällt in den Oktober; es setzt im Juni ein bis zwei Kälber. — Beim Schwarzwild währt die Tragzeit 18 bis 20 Wochen; die Bache rauscht im Dezember und frischt im April vier bis zehn Frischlinge. — Die Tragzeit beim Rehwild dauert 40 Wochen, von Juli-August bis Mai; es setzt ein bis zwei, seltener auch drei Kitze. — Beim Hasen und Kaninchen dauert die Tragzeit vier Wochen; sie rammeln vier- bis fünfmal in den Monaten von Februar bis September; der Hase setzt zwei bis fünf, das Karnickel vier bis acht Junge. — Fuchs, Marder und Iltis ranzen im Februar, gehen neun Wochen dick und werfen im April gewöhnlich drei bis vier, der Fuchs bis neun, der Iltis bis sieben Junge. — Das Wiesel ranzt im März und wirft nach fünf Wochen Tragzeit im April drei bis sechs Junge. — Der Dachs ranzt im November und wirft nach 15 Wochen Tragzeit im Februar-März drei bis fünf Junge. — Die Ranzzeit des Fischotters ist unregelmäßig auf das ganze Jahr verteilt; er wirft zwei bis vier Junge nach neun Wochen Tragzeit. — Ebenso unregelmäßig ist die Ranzzeit des Eichhörnchens, das zweimal im Jahre nach vier Wochen Tragzeit drei bis vier Junge wirft.

Berge in Flammen

Roman aus den Schicksalstagen Tirols

Von **Luis Trenker**

Copyright by Neufeld und Henius-Verlag, Berlin

12) (Nachdruck verboten.)

In tagelangen schweren Kämpfen wird unter elenden Mühen in dutzendmal zerschossenen, sinkenden Pontons der hochgehende San forciert. Nutzlos, man muß wieder zurück, muß marschieren, kämpfen, marschieren, an die Weichsel ausweichen und hinunter wieder bis in die Gegend von Krakau.

Der Winter steht vor der Tür.

Mit der Eisenbahn ist man lange nicht mehr gefahren. Jetzt rollen wieder einmal die Züge. Auf Umwegen und in großer Heimlichkeit. Es geht den verschneiten Westbeskiden entgegen. Erinnerungen an die Herauffahrt, an Budapest werden wach. Zwei Tage lang. Dann ist es aus mit den Erinnerungen. Die verfluchte Gegenwart regiert wieder. Das alte Angriffsfieber flattert, fast zum Angriffswahn gesteigert, noch einmal auf. Das mitreißende „Vorwärts“, das „Hurra!“ das „Ratja!“ der Honveds ist eine stärkere Waffe als die fehlende große Artillerie. Es triumphiert noch einmal das alte „Fußvolk“.

Doch die Listen weisen es traurig Ziffer um Ziffer aus. Von neunhunderttausend Männern, die gegen Rußland zogen, waren mit dem Ende des Jahres 1914 nur zweihundertsiebzigtausend Kämpfer übrig geblieben.

Nach der blutigen Schlacht von Limanova-Lapanow stößt man weiter bis an den Dunajec vor. Die edelweißgeschmückten „Blumenteufel“, wie sie nun heißen, feiern die erste Weihnacht im Felde. Nach grauenvollen Tagen klingt aus Sumpf, Morast und Regen das „Stille Nacht, heilige Nacht!“ Der Weihnachtsüberschlag ergab daß die Tiroler Regimenter auf einen Stand von kaum zwei Dutzend Offizieren und auf ein Viertel der Feuergewehre gesunken waren. Einen Wald von über hunderttausend Grabkreuzen hat man im blutgetränkten galizischen Boden angepflanzt.

Es kamen ruhigere Wochen. Ruhr, Typhus, Cholera waren die neuen Feinde. Man hatte sich am Dunijec eingegraben und wartete auf die fünfte, sechste und siebente Garnitur der Marschbataillone und begrub Tote.

Doch als man um diese Zeit d. Nasen witternd in die Luft streckte und an den Frühling zu glauben begann, nach dem man sich inbrünstig sehnte, da rollten neuerdings die Transportzüge und ein paar Tage später lag man in den Waldkarpathen, kämpfte und fror und feierte Ostern.

Leutnant Kall traf wieder bei der Truppe ein, nachdem sein Steckschuß von Lapanow ausgeheilt war. Er kam gerade recht, um seinen braven Jägern eine Handvoll Abzeichen an die Brust zu heften. Dimai erhielt die silberne, Staudacher und Tschäms die bronzene Tapferkeitsmedaille. Noch am gleichen Tag ließ sich der Tschäms von einem Freund photographieren und schickte das Bild seiner Rosetta, die nun Zeit hatte, die Medaille und den fuchsroten Kriegsbart ihres Buben zu bewundern.

Dem Staudacher war übrigens schon längst wieder ein gewaltiger Urwald um seinen Dickschädel gewachsen.

Unermüdlich hetzten die Russen ihre Massen gegen den Karpathenwall. Wie ewige Brandung brauste es in dunklen Wellen heran, schaumte auf, flutete im Blut zurück.

Die großen Ergänzungstransporte, die in den Apriltagen das Edelweißkorps abermals auffüllten, deuteten auf kommende Dinge hin. Vierzig Marschbataillone der Tiroler Jäger hatte der Krieg eines halben Jahres aufgefressen. Aber noch waren neue da.

— — — — — — — — — — — —

Als der Mai kam und der letzte Schnee auf den Hängen schmolz, wurden die Berge lebendig. Vier Stunden lang trommelten die Geschütze, brüllten, wie man es noch nie erlebt hatte. Dann brachen die Jäger los, überrannten das „Hufeisen“ und zerstießen bei Tarnow und Gorlise die russische Front.

Hundertfünfzigtausend Russen werden aus den Wäldern geholt und nach Ungarn abgeschoben.

Neuerdings setzten gewaltige Vormärsche ein. Wieder stößt man bis an den San durch, Schulter an Schulter mit den Deutschen, heute abgelöst von ihnen, morgen diese ablösend. Und nun steht man wieder dort, wo man vor einem halben Jahr bis zum Weißbluten gekämpft hatte.

Wieder sengt und brennt die Hitze, Trinkwasser fehlt, die Gräben sind jammervoll schlecht im dünnen Flußsand, den die russischen Geschosse zerwühlen. Die Munition wird knapp. Die verfluchten russischen Scharfschützen hocken droben in den Bäumen und zerschießen den Jägern die Köpfe. Seit Monaten hofften sie auf ein Ausschnaufen, nur auf ein ganz kleines, auf einen Urlaub, nur auf einen ganz kurzen. Aber von Urlaub ist nicht die Rede. Da seufzt selbst Dimai einmal: „Ja, ja, die höheren Gewalten!“

Post kommt selten. Und wenn einmal eine Ansichtskarte kommt, dann sind sie alle still und schauen lange das kleine bunte Bild an, nageln es an die trostlose Wand des Unterstandes. Und mancher liegt schlaflos, trotz Elend und Müdsein, und denkt wie in heißem Fieber an zu Hause.

Zu Pfingsten, als man bei Novosielce im Sanschilf lag, sahs aus, als ginge die Hölle von neuem los. Man hatte gehört, wie bös es bei Przemysl stünde und man erwartete einen neuen Gewaltstoß der Russen. Aber trotz der schweren Schießerei von beiden Seiten ging der Pfingstsonntag hin, ohne daß etwas Entscheidendes geschah.

Aber irgend etwas war in Gang.

Der Erzherzog war gestern vorne, neue Kommandanten kamen, die Offiziere wurden ein paarmal im Tag nach rückwärts gerufen und gegen Abend sogar die Unteroffiziere zu einem besonderen Appell befohlen.

Im Unterstand rührte sich heute nichts. Vom lieblichen Pfingstfest nahm keiner Notiz. Müde und marode lagen die Leute herum. Der Tschäms hatte schon seit Wochen keinen Witz mehr gemacht. Das war ein böses Zeichen. Gesungen wurde auch längst nicht mehr, und zum Kartenspiel mußte man die Partner mühsam suchen. „Laß mir mei Ruah!“ war fast die einzige Konversation der zerrackerten Männer. Stier dösen sie, ewig alarmbereit, in dreckigen Kleidern und in zerrissenen Stiefeln, die sie wochenlang nicht von den stinkenden Füßen brachten.

Dimai kam vom Appell zurück. Sie rührten sich nicht, wie er in den Unterstand kam, obwohl, als er weggegangen war, ein Optimist etwas von Urlaubslisten geknurrt hatte, die herumgegangen seien, und sie mit einem leisen Hoffen glaubten, in diesen Tagen abgelöst zu werden.

Als aber Dimai sich erst einmal niederhockte und seinen Blick über das Elendslager gehen ließ und dann in merkwürdig trockenem Ton sagte: „Italien hat den Krieg erklärt!“ — da fuhren doch die Köpfe hoch. Einen Augenblick überlegten sie, was die Nachricht bedeuten könne. Sie waren schon lang daran gewöhnt, daß es kaum mehr etwas gäbe, was sie in irgendwelche Erregung setzen konnte.

Da springt der Tschäms auf: „Hurra!“ schreit er, und noch einmal „Hurra!“ Und wie sie auf den Tschäms schauen, ob den der Irrsinn gepackt habe, schlägt er mit der flachen Hand auf den Schenkel: „Sakrawoll, jetzt gewinnen wir aber gewiß!“

„Trotel“, fährt ihn der Dimai an und sein Gesicht verzieht sich beinahe zu einem sauren Lächeln, „du Dapel, du armseliger, uns hat Italien den Krieg erklärt, uns, du Tolm!“

Da bleibt dem Tschäms der Mund offen stehen. Das will nicht so schnell in sein Hirn hinein. „Auweh, Mander“, sagt er kleinlaut, „das ist freilich ein anderes Gspiel. Teufl, Teufl!“

„Das hat noch gfehlt!“ murmelt einer, „weil wir so noch net tief genug in der Scheißgassen drin stecken“.

Da schreckt sie ein Wort auf wie aus einem wüsten Traum: „Himmel, was wird da wohl aus unseren Leuten daheim . . .“

„. . . aus unserer Heimat? . . .“

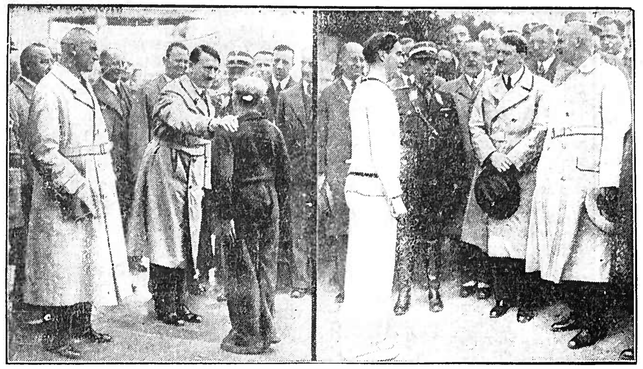
Dimai hat es gesagt, hat es eigentlich mehr zu sich selbst gesagt, hat die Frage fast wie einen Fluch aus dem Mund gestoßen.

Er sieht und hört die andern nicht . . .

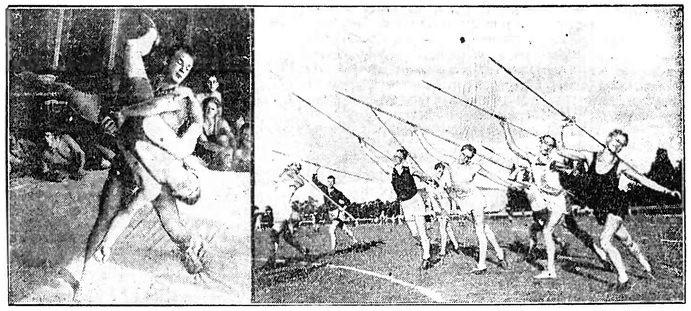
. . . er sieht wie in einer Vision schweren, schwarzen Rauch von den Stätten der Heimat aufschwelen, sieht die Frauen rennen, hört brüllende Geschütze, hört die Kriegsmaschine dröhnen und alles Lebendige zerstampfen, wie er es, selbst ein Teil von ihm, nun seit Monaten täglich erlebt hat . . .

(Fortsetzung folgt.)

Germanen-Sparöten
millionenfach bewährte Wärmespender von **RM. 15.—** an. Bitte Fenster beachten. Preislisten zur Verfügung. Lieferung frei Haus auch nach auswärts. 3175
Alleinverk.: **Conrad Lutz, Emmendingen**

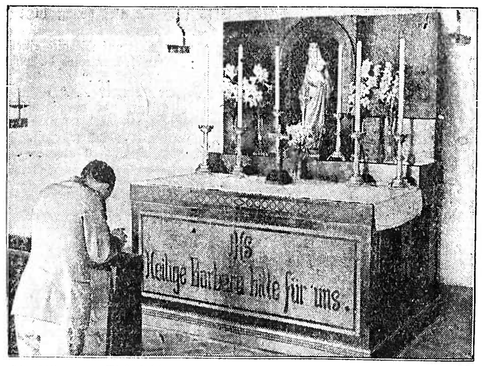


Der Reichskanzler bei der Olympia-Jugend.
Reichskanzler Adolf Hitler gab seiner Verbundenheit mit dem deutschen Sport durch einen Besuch des Olympiaehrganges im Berliner Grunewaldstadion beredten Ausdruck. Unsere beiden Schnappschüsse zeigen den Führer mit Reichsinnenminister Dr. Frick (im hellen Mantel) und dem Reichssportkommissar von Tschammer und Osten bei der Begrüßung des jüngsten Olympia-Kandidaten, einem Dreizehnjährigen, und im Gespräch mit dem Tennismeister Gottfried von Cramm.



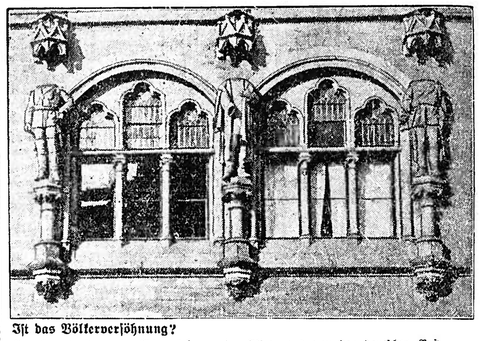
Vom Schulungskursus der deutschen Olympiajugend,
der jetzt in Berlin begonnen hat: (links) der Ringernachwuchs beim Training auf der Matte; stehend Deutschlands Meisterringer Hornfischer — rechts) die Speerwerfer üben hier den richtigen Abwurf.

Reichsernährungsminister Darre erläutert das Reichserbhofgesetz.
Ein Bild vom Pressempfang des Reichsernährungsministers Darre in Berlin, auf dem er eine Einführung in das Erbhofgesetz gab und Erläuterungen machte über den ständischen Aufbau des Nährstandes und über das Entschuldungsgesetz.



Ein Altar aus Steinkohle.
In der jetzt eingeweihten St.-Josephs-Kirche in Hindenburg (Oberschlesien) befindet sich ein einzigartiger Altar: er ist der Schutzheilige der oberschlesischen Bergleute, der Heiligen Barbara, geweiht und aus Steinkohle.

Eine neue Luther-Postkarte.
Zur 450. Wiederkehr des Geburtstages des großen Reformators Dr. Martin Luther gibt die Reichspost eine Postkarte mit dem Bild Luthers auf der linken Anschriftseite heraus.



Ist das Völkerversöhnung?
Am Hauptpostamt in Straßburg im Elsaß, das von der deutschen Postverwaltung kurz vor 1900 erbaut wurde, hat der französisch-elsässische Mob beim Einzug der Franzosen im November 1918 von den aus Sandstein hergestellten Statuen der drei deutschen Kaiser Wilhelm II., Wilhelm I. und Friedrich Wilhelm III. die Köpfe und Hände abgeschlagen. Wie unsere Aufnahme, die in diesen Tagen gemacht wurde, zeigt, hat man es auch nach 15 Jahren noch nicht für nötig gehalten, die verstümmelten Statuen zu entfernen. Mit Absicht scheint man also die Schmähung Deutschlands für alle Zeiten bestehen lassen zu wollen

Die Reichspost wirbt für das deutsche Handwerk.
Zur Reichshandwerkswoche hat der Reichspostminister für die größeren deutschen Städte die Verwendung besonderer Postwerbestempel genehmigt.

Zum Gedenken an Horst Wessel,
den unvergeßlichen nationalsozialistischen Vorkämpfer, dessen Geburtstag sich am 8. Oktober wieder jährte: das letzte Porträt Horst Wessels.

Verhaftung führender deutscher Nationalsozialisten in der Tschechoslowakei.
Obgleich die Sudetendeutsche Nationalsozialistische Partei bereits ihre Selbstauflösung beschlossen hat, ordnete die tschechoslowakische Regierung ein Verbot der Partei an und ließ die Abgeordneten der aufgelösten NSDAP., Kasper (rechts), Jung (Mitte) und Schubert verhaften, während gegen Krebs (links), der ins Ausland geflüchtet sein soll, ein Steckbrief erlassen wurde.

Rechts: **Gustav Frenssen 70 Jahre alt.** Gustav Frenssen, der durch seine großen Bauern- und Heimatromane dem norddeutschen Bauerntum und sich ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, feiert am 19. Oktober seinen 70. Geburtstag. — Links: **Dr. Lippert zum Standartenführer ernannt.** Der Staatskommissar für Berlin, Dr. Julius Lippert, wurde von Stabschef Röhm zum Standartenführer zur besonderen Verwendung der Gruppe Berlin-Brandenburg bei SA. ernannt.

Badische Nachrichten

Wegen Vergehens gegen das Volksgesetz des Opfersonntags verwarnt.

DZ. **Karlsruhe**, 7. Okt. Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung Propaganda teilt mit:

Der Sonntag, der 1. Oktober, war beherrscht vom Volksgesetz des Opfersonntags, dem sich im Zeichen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, alles freiwillig beugte. Um so bedauerlicher ist es, wenn einzelne glaubten, sich demonstrativ gegen die ergangenen Anordnungen auflehnen zu müssen. Bei einer Kontrolle wurde festgestellt, daß ein Gastwirt den Gästen kein Eintopfgericht, sondern das übliche Essen anbot. Da eine derartige Sabotage des großen Werks der Winterhilfe nicht geduldet werden kann, sah sich das Geheime Staatspolizeiamt zum Einschreiten veranlaßt. Es begnügte sich zunächst mit einer Verwarnung, trotzdem Grund genug zur Inschutzhaftnahme gewesen wäre. Sollten künftig neue Sabotageversuche, gleichgültig woher sie kommen, festgestellt werden, so ist mit keinerlei Rücksichtnahme mehr zu rechnen.

Der Staat kauft Werke badischer Künstler.

DZ. **Karlsruhe**, 7. Okt. Der badische Unterrichtsminister Dr. Wacker hat auf der Ausstellung „Kunst im Grenzland" im Kunstgewerbegebäude Gemälde von Carl Blum, Hendrik Köhler, Otto Leiber, Hans Schrödter und Heinrich Lotter für den badischen Staat erworben.

Mörder Zwinger hatte kommunistische Fluchthelfer.

DZ. **Karlsruhe**, 8. Okt. Die Ermittlungen der Karlsruher Kriminalpolizei nach dem Mörder des Kriminalkommissars Rumpf haben gestern nachmittag zur Verhaftung von vier Kommunisten aus der Karlsruher Altstadt geführt, bei denen der Mörder nach der Tat erschien, um sich dort neu einzukleiden. Bei den Verhafteten handelt es sich um einen schon einmal in Schutzhaft gewesenen Kommunisten Lohnert und dessen Frau, ferner um die Gebrüder Vogel aus der Durlacher Straße. Die Kriminalpolizei hat festgestellt, daß die Verhafteten den Mörder Zwinger mit Kleidung versehen haben. Er hat sich dann in einer Feldhütte der Verhafteten in der Gemarkung Knielingen umgezogen. Einer der vier Kommunisten hat ein Bekenntnis abgelegt.

— **Mannheim**, 8. Okt. Vorgestern wurden im Altrhein die Leichen eines 25 Jahre alten ledigen Arbeiters und dessen 1½ Jahre alten Kindes geländet. Beide Leichen waren zusammengebunden. Der Verstorbene hat offenbar mit dem Kinde bereits am 30. September den Tod gesucht. Der Grund zur Tat ist in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen.

Drittes badisches Hallensportfest in Offenburg.

DZ. **Offenburg**, 7. Okt. Das dritte Badische Hallensportfest wird am Sonntag den 29. Oktober in der Landwirtschaftlichen Halle zu Offenburg zur Durchführung gelangen. Die besten Turner und Sportler unserer Heimat werden einander gegenübertreten. Die technische Leitung liegt in den Händen des Beauftragten für Turnen und Sport, Karl Haas-Kork.

Aus dem Breisgau und Umgebung

)(**Emmendingen**, 10. Okt. Wie vorgesehen, schloß die am 30. September durch den Reichsstatthalter für Baden Robert Wagner eröffnete hiesige **Ausstellung für Gewerbe, Handel und Industrie** am gestrigen Montag Abend wieder ihre Pforten, nachdem sie weitgehender Beachtung über die Grenzen des Amtsbezirks hinaus gefunden u. zahlreich besucht worden war. Allenthalben konnte man nur Stimmen des Lobes hören, was hier einheimischer Gewerbefleiß zustandegebracht. Dies ist umso höher anzuschlagen, als zwischen dem Auftauchen des Projekts der Ausstellung und Verwirklichung desselben nur eine verhältnismäßig beschränkte Zeit lag. Ueber die aus Anlaß des Schlusses der Ausstellung am Samstag abend in dem Blumensaal stattgefundene Kundgebung des Mittelstandes mit den beiden Hauptrednern Herrn Fabrikant Scheulin-Teningen, Präsident der Handelskammer für Oberbaden und Herrn Walther-Freiburg, Präsident der Handwerkskammer Freiburg, berichteten wir bereits in gestriger Nummer.

Am Sonntag abend trafen sich alle Aussteller, Behörden, Vereine und sonstigen Mitbürger und Mitbürgerinnen ebenfalls im Blumensaal, der aus diesem Anlaß dicht besetzt war, zu einem Preistanzen, welches die frohgestimmte Gesellschaft recht lange zusammenhielt. Eine Reihe der besten Tänzer und Tänzerinnen wurden nach sorgfältiger Auslese mit hübschen Geschenken als Preisträger ausgezeichnet.

Als weitere Veranstaltung folgte am gestrigen Montag Nachmittag 4 Uhr auf dem Festplatze eine Veranstaltung für die hiesige Schuljugend. Jungvolk und B. d. M. versammelten sich im Hofe der Markgrafenschule und zogen geschlossen unter den Klängen der Schülerkapelle des Stadtmusikvereins durch die Stadt zum Festplatz. Daselbst waren bereits die übrige Schuljugend und viele Erwachsene versammelt. Nach zwei gemeinsam gesungenen Liedern hielt Herr Oberlehrer Schäfer eine Ansprache. Er führte ungefähr aus: Die Jugend habe die Ausstellung mit eröffnet und solle auch an ihrem Abschluß beteiligt sein. Durch diese Teilnahme an den Veranstaltungen solle sie in die Volksgemeinschaft hineinwachsen. Die Ausstellung habe ihr auch gezeigt, wie in der Werkstatt des Handwerkers Meister, Geselle und Lehrling und in der Fabrik Geistes- u. Handarbeiter in gemeinsamem Schaffen und treuer Pflichterfüllung etwas Ganzes und Wertvolles vollbrachten. Genau so sei es in der Volksgemeinschaft. Hier brauche ein Stand den andern, auch die Arbeit des Geringsten dürfe nicht verachtet werden. Unser großer Führer Adolf Hitler wolle das Volk zu dieser echten Volksgemeinschaft vereinen. Bismarck habe die deutschen Stämme geeinigt, Adolf Hitler werde sie zusammenschweißen. Wer sich abseits stelle, schließe sich selbst aus und verdiene unsere Verachtung. Mit einem Sieg Heil auf unsern genialen Führer schloß er seine Ausführungen. Gemeinsam wurde das Deutschland- und Horst Wessel-Lied gesungen. Nun wurden die von der Ausstellungsleitung gespendeten Würste und Wecken an die Kinder verteilt.

* **Emmendingen**, 10. Okt. Herr Prokurist Oskar Preißer der Ersten Deutschen Ramiefabrik begeht am heutigen Tage die Feier seines 65. Geburtstages. Die Mitteilung dieses Lebensabschnittes Herrn Pr. dürfte für viele Veranlassung sein, dem Geburtstagskind herzliche Glückwünsche zu entbieten, ist doch Herr Preißer außerhalb der strengen Erfüllung seiner Berufspflichten ein jederzeit freundlicher gefälliger Herr, der sich namentlich um das Turnwesen sehr verdient machte. Auch die Sanitätskolonne Emmendingen zählte ihn früher zu ihren eifrigsten Mitgliedern. Möge sich Herr Preißer noch recht lange Jahre geistigen und körperlichen Wohlbefindens erfreuen.

* **Emmendingen**, 10. Okt. Die NS-Kulturbühne, die sich mit dem Sitz in Villingen aus Berufskünstlern zusammensand, führte sich am letzten Freitag abend mit der Aufführung des Schillerschen Dramas „Maria Stuart" aufs beste hier ein. Der große Blumensaal war ziemlich voll besetzt, eine recht erfreuliche Erscheinung gegenüber dem oft trostlosen Theaterbesuch verflossener Zeiten, wenn sich hin und wieder einmal eine Theatergesellschaft nach hier verirrte. Es dürfte aber auch Niemand bereut haben, der Einladung zu dem Theaterabend gefolgt zu sein, denn die ganze Aufführung verdient eine recht gute Note. Die Rollenbesetzung war eine vorzügliche und traf dies besonders auf die beiden weiblichen Hauptrollen, auf Elisabeth, Königin von England, und Maria Stuart, Königin von Schottland, zu, die bei Berta Engel und Aenne Wogritsch in besten Händen lagen. Die zur Hinrichtung bräutlich geschmückte Maria Stuart rührte in d. Abschiedsscene viele Besucher zu Tränen. Doch auch die Herrenrollen wurden aufs beste wiedergegeben. Die Darsteller mögen sich mit einem Gesamtlob begnügen. Auch der Garderobe der Künstler und der raschen Verwandlung der recht wirksamen Bühnenbilder sei anerkennend gedacht. — Als nächstes Gastspiel im Monat November ist das Lustspiel von Fr. von Schönthan: „Die goldene Eva" vorgesehen, welchem später u. a. die klassischen Schauspiele „Prinz von Homburg" (Heinrich von Kleist) oder Maria Magdalena (Friedrich Hebbel) und das Lustspiel unseres einheimischen Dichters Goett „Schwarzkünstler" folgen sollen. Da die Eintrittspreise den Zeiten angemessen sehr bescheidene sind, dürften die weiteren Gastspiele sicher ein aufnahmefreudiges Publikum finden.

„ **Kollmarsreute**, 6. Okt. Mit der Uebertragung der Ratschreiberstelle an J. Gutjahr, Landwirt, sind jetzt alle wichtigen Aemter der Gemeinde neu besetzt worden. Eine stattliche Reihe von Jahren war Hauptlehrer Karcher auch zugleich Ratschreiber in unserem Ort. Mit großer Sachkenntnis, Arbeitskraft und Pflichttreue verband Hauptlehrer Karcher als Ratschreiber eine große, uneigennützige Hilfsbereitschaft. Diese Verdienste wurden auch bei der schönen Feier der goldenen Hochzeit des Ehepaares Karcher allseitig dankbar anerkannt.

() **Herbolzheim**, 7. Okt. Die Firma Johann Neusch, Zigarrenfabrik in Herbolzheim, konnte dieser Tage auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Sie beschäftigt heute noch über 1000 Arbeiterinnen und Angestellte u. ist in Baden eine der wenigen Fabriken, die in schwerster Zeit ihren Belegschaftsstand voll erhalten konnten.

:: **Herbolzheim**, 8. Okt. In einer Versammlung der hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden wurde eine Gewerbeausstellung beschlossen, die am Sonntag, den 17. Dezember eröffnet werden soll.

)((**Kiechlinsbergen**, 7. Okt. Am Donnerstag den 4. Oktober hatte auch hier die Weinlese begonnen. Die Stimmung des Rebbauers ist wie in anderen Orten unserer Gegend ganz niedergeschlagen, es ist jetzt der zweite Fehlherbst, den wir zu beklagen haben. Die meisten Leute bekommen nicht einmal so viel, daß sie den Haustrunk herstellen können. Es ist deshalb bei uns am Kaiserstuhl, wo die Leute ja nur auf den Herbst angewiesen sind, ein schwerer Ausfall, denn man ist nicht nur ohne Wein, sondern auch ohne Geld. Zu dem soll jetzt Ackerpacht und Futter bezahlt werden und woher das Geld nehmen? Hoffentlich wird der kommende Winter nicht zu strenge! Hoffnungsvoll sehen wir dem kommenden Jahr entgegen.

() **Waldkirch**, 7. Okt. (Neuer Bürgermeister.) Der Kandidat der NSDAP, Kreisleiter Kellmayer, wurde bei der gestrigen Bürgermeisterwahl mit 17 Ja- und jünf Nein-Stimmen zum Bürgermeister von Waldkirch gewählt. Zur Ehrung des neugewählten Bürgermeisters wurde abends ein Fackelzug veranstaltet.

Brahms-Wagner-Konzert

des Evangel. Volksvereins Emmendingen.

Zu Gunsten der NS-Wohlfahrt veranstaltete der Evangelische Volksverein am vergangenen Sonntag (8. Oktober) in der Goethe-Halle ein Konzert, über dem als leuchtende Sterne die Namen Johannes Brahms und Richard Wagner standen. Gleich sei gesagt, daß das Konzert der beiden großen Namen würdig war. Der Chor verfügt über ein ganz ausgezeichnetes Stimmenmaterial und unter der sicheren Führung des Dirigenten, Herrn Lehrer Karl Müller (Köndringen) wurde er allen Schwierigkeiten gerecht, die die nicht leichten Werke an ihn stellten. Brahms gebührt das Verdienst, außer seinen hervorragenden orchestralen Werken das schlichte Volkslied zur höchsten Kunst emporgehoben zu haben. Und was auf diesem Gebiete im Konzert geboten wurde, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Zuerst sang der Gemischte Chor das innige „In stiller Nacht" mit viel Wärme und Gefühl. Es folgten zwei Lieder für Vorsänger und Chor „Dem Himmel will ich klagen" und „Verstohlen geht der Mond auf". Vorsänger war Herr v. Geldern, Freiburg, der sich mit seinem schönen Bariton gut in den allgemeinen Rahmen einfügte. Anläßlich des Brahms-Gedenkjahres hat Musikdirektor Rahner-Karlsruhe die „Bakarole", ursprünglich für Frauenchor gesetzt, für Männerchor bearbeitet. Dem Männerchor des Volksvereins gelang dieses schwierige Liedchen sehr gut. Zwei weitere Chöre „Es saß ein schneeweiß Vögelein" und „Es stunden drei Rosen" (beide für Vorsänger und Chor) beschlossen wirkungsvoll den vokalen Teil der Brahms-Darbietungen. Ein aus bewährten hiesigen und Teninger Musikfreunden zusammengesetztes Orchester brachte aus der Serenade op. 11 das Menuett und Scherzo ausgezeichnet zum Vortrag.

Der zweite Teil des Konzerts war dem Gedenken Richard Wagners gewidmet. Ein vorgesehener Vortrag des Kreisleiters der NSDAP, Herrn Dr. Theo Rehm, über „Richard Wagner — seine Bedeutung für das Dritte Reich" mußte wegen Verhinderung des Redners leider ausfallen. In Herrn Hauptlehrer von Au gab man einen Ersatz gefunden, mit dem man wohl zufrieden sein konnte. Herr von Au gab zunächst eine Auslese bedeutender deutscher Dichter zum Lob und Preis der deutschen Musik, ging dann ein auf die Zurücksetzung deutscher Musik zugunsten fremdrassiger Elemente in den letzten Jahrzehnten. Der Redner schilderte dann, wie gerade unser Führer und Volkskanzler Adolf Hitler der tatkräftigste Förderer deutscher Kunst sei. Sein Sieg-Heil auf unseren Führer und Kanzler fand begeisterte Aufnahme. — Mit dem „Kaisermarsch" von Richard Wagner, der mit Bravour gespielt wurde, leitete das Orchester diesen Konzertteil ein. Dann sang der Gemischte Chor das Brautlied aus „Lohengrin". Auch diese Darbietung ließ keine Wünsche unerfüllt. Mit dem Spinnlied aus der Oper „Der fliegende Holländer" brachte der Frauenchor eine ganz besonders gute Leistung. Mit seiner prächtigen Stimme sang Herr v. Geldern zwei Lieder aus der Oper „Tannhäuser": „Als du in kühnem Sange uns bestrittest" und „Blick ich umher in diesem edlen Kreise" und fand dafür reiche Anerkennung. Am Flügel begleitete sicher Frl. Isolde Schieck. Im Schlußchor „Apotheose des Hans Sachs" aus den „Meistersingern" vereinigten sich Chor, Solist und Orchester zu einer so schönen, abgerundeten Leistung, die wohl nicht mehr übertroffen werden kann. Die dem tüchtigen Leiter, Herrn Karl Müller, überreichte Blumenspende war redlich verdient, und wenn auch Herr Müller bescheiden den Dank auf seine Mitarbeiter übertrug, so sei doch nicht vergessen, daß er der geistige Führer einer Veranstaltung war, die weit über den Rahmen einer Vereinsveranstaltung hinausragte. Ihm, seinem Chor, allen Mitwirkenden kann für diese Darbietungen nicht genug gedankt werden. Daß die sehr zahlreichen Zuschauer mit ihrem Beifall nicht kargten, sei der Vollständigkeit halber noch erwähnt. Der Evangelische Volksverein hat allen Anlaß, auf sein Brahms-Wagner-Konzert besonders stolz zu sein.

Nachtrag zur Handwerker-Ausstellung

:=: **Emmendingen**, 10. Okt. **(Nachtrag zur Ausstellung des hiesigen Handwerks und der Industrie.)** Versehentlich sind die von Herrn Architekt Adalbert Schmid, Schlosserstr. 5, hier im Photo ausgestellten Bauten in der Besprechung vom 3. Oktober nicht erwähnt worden. Auch Herr Architekt Schmid hatte beachtenswertes im kleinen Durchgang der Turnhalle ausgestellt, das in Natur besehen werden kann. Z. B. das Haus Millaredt, Kollmarsreuterstr., Haus Jäklin hinter der Burg, Anbau vom Hause des Herrn Musikdirektors Schmidt, Haus von Frl. Häberle, Ebertstr. u. a. Außer diesen Bauten noch ein heimelig anmutendes Landhaus in Grafrath, Oberbayern, und ein sachlich modernes Gebäude in Baden-Baden. Die besten Empfehlungen werden jedoch die Auftraggeber der Bauten Herrn Architekt Schmid ausstellen.

Im Chor der Ausstellung zeigte Herr Adolf Strübin, Schreinermeister, eine sehr hübsche Wohnungseinrichtung, bestehend in eichenem Schlafzimmer, Wohnzimmer und Kücheneinrichtung zum fabelhaft billigen Preis von **RM. 990.—**. Betrat man diesen Stand, so fiel sofort eine wundervolle Frisierkomode angenehm auf; zwei schöne Betten, zwei niedliche Nachttische, Polsterstühle und ein großer praktischer dreitüriger Schrank mit Innenspiegel vervollständigten dieses praktische Schlafzimmer. Die Küche sprach ihren warmen Ton in der geschmackvollen Aufmachung für sich selber und war das Entzücken einer jeden Hausfrau. Sämtliche Schubkasten und Schäfte sind mit Linoleum ausgelegt, und ist im Tisch das sogenannte Nudelbrett in praktischer Weise untergebracht. Das Wohnzimmerbüfett, eine glückliche Lösung von Büfett und Vitrine in einem Stück, vervollkommnet zusammen mit dem großen Ausziehtisch und den vier Polsterstühlen die gediegene Einrichtung, alles in einem; eine wundervolle Leistung in Bezug auf handwerkerliche Wertarbeit und Preis. Die Tatsache, daß diese Einrichtung auf der Ausstellung mehrmals verkauft wurde, unterstreicht in angenehmer Weise das Vorhergesagte. Selbstverständlich fertigt Herr Strübin auch alle sonstigen Arbeiten von der einfachsten bis reichsten Ausführung.

Filmschau

Zentral-Theater Emmendingen. Die Direktion hat auf Wunsch vieler Besucher und unter Rücksichtnahme auf die am Dienstag stattfindenden sonstigen Veranstaltungen den Wochenspielplan dahin geändert, daß die Vorstellungen von dieser Woche ab, jeweils Mittwoch und Donnerstag 8.15 Uhr stattfinden. Die tit. Einwohnerschaft von hier und Umgebung wird gebeten, von dieser Spielplanänderung gefälligst Kenntnis zu nehmen.

Freiburger Stadtanzeiger

Dienstag, 10. Oktober.

Stadttheater. 19.30—22.45 Uhr: Aida (Oper).
Stadtgarten. Täglich 16—18 Uhr: Unterhaltungskonzert. — Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag 20.15 Uhr: Konzert. — Sonn- und Feiertags 11.30 Uhr: Konzert.
Stadt- und Waldstraßenfahrten. Abfahrt täglich 10 Uhr vom Rotteckplatz.
Casino-Lichtspiele. Hochzeit am Wolfgangsee. — Beiprogramm.
Central-Lichtspiele. Die letzten Tage von Pompeji. — Beiprogramm.
Friedrichsbau-Lichtspiele. Die letzten 4. — Beiprogramm.
Harmonie-Lichtspiele. Walzerkrieg. — Beiprogramm.
Union-Theater. Es geht um alles. — Beiprogramm.
Kunstverein, Friedrichstr. 2: Vom 30. September bis 22. Oktober Sonderausstellung: Carl Spitz-Freiburg, Heinrich Spitznagel-Freiburg und Emil Stadelhofer-Freiburg. Geöffnet werktags von 10 bis 1 und 3—6 Uhr. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.
Freiburger Flughafen. Freiburg—Stuttgart—München ab 9.20 Uhr; Freiburg — Baden-Baden — Karlsruhe — Mannheim — Frankfurt ab 9.25 Uhr; Freiburg — Konstanz ab 18.10 Uhr.

Wettervoraussage: Bei westlichen Winden vorwiegend bewölkt, mild, vereinzelte Regenfälle.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakt.: Otto Teichmann, Emmendingen

N.S. HAGO-Versammlung

am Donnerstag, den 12. Oktober 1933 in den Blumen-Sälen

Es sprechen:

Pg. Van Raay, Karlsruhe, Gauführer der N.S. HAGO Baden

Pg. Walther, Präsident der Handwerkskammer Freiburg i. Breisg.

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Antrag des **Mathias Blust und dessen Ehefrau Ernestine geborene Böcherer, Landwirtseheleute in Sexau** wird aufgrund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren über den auf Gemarkung Sexau und Kollmarsreute gelegenen, den Eheleuten Blust gehörenden landwirtschaftlichen Betrieb eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt. Die Gläubiger haben bis zum 3. November 1933 dem Gericht ihre Ansprüche anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. 3673

Emmendingen den 9. Oktober 1933.

Amtsgericht.

Auf Antrag des **August Mench, Landwirt in Malterdingen** wird aufgrund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren über den auf Gemarkung Malterdingen gelegenen, dem Landwirt August Mench gehörenden landwirtschaftlichen Betrieb eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt. Die Gläubiger haben bis zum 3. November 1933 dem Gericht ihre Ansprüche anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. 3675

Emmendingen den 6. Oktober 1933.

Amtsgericht.

Auf Antrag des **Karl Rinker, Landwirt in Wörsetten** wird aufgrund des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 das Entschuldungsverfahren über den auf Gemarkung Wörsetten gelegenen, dem Karl Rinker, Landwirt in Wörsetten, gehörenden landwirtschaftlichen Betrieb eröffnet. Als Entschuldungsstelle wird die Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. in Karlsruhe ernannt. Die Gläubiger haben bis zum 3. November 1933 dem Gericht ihre Ansprüche anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen. 3671

Emmendingen den 6. Oktober 1933.

Amtsgericht.

Städt. Bekanntmachungen

Winterhilfswerk

Alle diejenigen Familien und Einzelpersonen hiesiger Stadt, die in Not geraten sind und denen durch das Winterhilfswerk in irgend einer Weise geholfen werden soll, haben ihre Anträge im Rathaus — 2. Stock, Zimmer Nr. 5 — zu stellen und zwar in der nachgenannten Reihenfolge:

10. Oktober, von 2—6 Uhr nachmittags, Familiennamen Buchstabe A—D,
11. Oktober, von 8—12 Uhr vormittags, Familiennamen Buchstabe E—H,
11. Oktober, von 2—6 Uhr nachmittags, Familiennamen Buchstabe J—M,
12. Oktober, von 8—12 Uhr vormittags, Familiennamen Buchstabe N—S,
12. Oktober, von 2—6 Uhr nachmittags, Familiennamen Buchstabe St—Z.

Die Zeit und Reihenfolge muß unbedingt eingehalten werden.

Emmendingen den 9. Oktober 1933.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung

Am **10. Oktober ds. Js.** hat, wie alljährlich, eine Personenstands- und Betriebsaufnahme für das Jahr 1934 zu erfolgen; es werden daher in diesen Tagen durch die Polizei die diesbezüglichen Listen zur Verteilung gebracht.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Hausbesitzer sowie Haushaltungsvorstände, Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter usw. verpflichtet sind, dafür zu sorgen, daß die Listen genau und sorgfältig ausgefüllt und unterschrieben bis spätestens 12. Oktober ds. Js. zur Abholung durch die Polizei bereit liegen.

Die Wohnungsinhaber werden noch besonders darauf hingewiesen, daß in die Haushaltungslisten auch die Untermieter einzutragen sind.

Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung der Listen kann durch Geldstrafe erzwungen werden.

Emmendingen den 9. Oktober 1933.

Bürgermeisteramt.

In schöner Lage in Windenreute, an die Hochburgerstraße grenzend, sind ca. 28 Ar

Baugelände

geeignet für 3 Bauplätze, **alsbald zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei der Hochberger Sparkasse in Emmendingen. 3676

Am Freitag, den 13. Okt. wird ein

junger fetter Ochse ausgehauen
das Pfund zu 60 Pfg.

Keine Notschlachtung. Bestellungen nimmt jetzt schon entgegen 3668

Johann Georg Buderer, Freiamt-Glasig.

Danksagung

Für die mir entgegengebrachte Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters sage ich allen herzlichen Dank. Gedankt sei auch dem Herrn Kaplan Steinbrenner für seine Grabrede, sowie allen für die schönen Kranzspenden. Besonderen Dank den verehrl. Krankenhausschwestern für die aufopfernde Pflege während des langen Krankenlagers.

Emmendingen, den 10. Oktober 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karoline Krauth

Todes Anzeige

Gott der Allmächtige hat unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Marie Elisabeth Zahn
Witwe, geb. Blum

Sonntag mittag unerwartet rasch infolge Herzschlag kurz vor ihrem 75. Geburtstage zu sich genommen. Die Beerdigung fand im Sinne unserer lieben Verstorbenen heute morgen in aller Stille statt. 3669

Emmendingen, den 10. Oktober 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Gustav, Hermann u. Karl Zahn

Bei Aluminium

ist's von Nutzen, die Sachen *trocken* stets zu putzen! Und nach dem Putzen mit einem *trockenen* Tuch nachreiben!

ATA Henkels Putz- und Scheuerpulver putzt und reinigt alles! Hergestellt in den Persilwerken

AW/311

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's Hi!

Wenn Sie mosten,
dann vergessen Sie vor allem die Oma-Reinhefe nicht. Sie ist unentbehrlich zur Erzielung vollwertiger Getränke.

OMA Reinhefen
erhältlich in Kulturen von 50 Pfennig an.
Oma-Weinbücher umsonst!
Hefe-Reinzucht-Anstalt Dr. A. Ostermayer, Pforzheim.
Verkaufsstelle:
Drogerie W. Reichelt Emmendingen

Zu vermieten!

Erstes und zweites Stockwerk, **bestehend aus je 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör** auf 1. Januar 1934 **zu vermieten.**
Jedes Stockwerk hat Glasabschluß u. Klingelanlage. Jeder Mieter bekommt ein Stück Garten.
Interessenten können abends zwischen 6 und 7 Uhr vorsprechen bei
Gottl. Jauch, Werkmstr. **Teningen,** Tischeulinstr.

Lebensmittelgeschäft mit Wohnung in Emmendingen zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 3666 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

4 Zimmer-Wohnung
mit Badanschluß auf 15. Okt. oder 1. November **zu vermieten.** 3677
Von wem sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes

1 schön möbliertes **Zimmer** und 1 möbl. oder leeres **Mansardenzimmer** in der Marggrafenstraße **zu vermieten.** 3670
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mehrere **möblierte Zimmer** gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Preis unter Nr. 3660 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Leerer Raum für Bürozwecke gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 3659 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Schriftl. Heimarbeit
Verl. Vitalis München 13

Stumpenmacher

der die Fabrikation vollständig beherrscht, als Meister gesucht. 3664
Doppmann & Buck, Zigarrenfabriken, Bünde/Westf.

Durchschreib-
Rechnungen
Briefbogen
Bücher
Lieferscheine
usw. in Blocks
nur bestellen in der
Druck- u. Verlagsgesellschaft
Emmendingen, Karl Friedrichstraße 11
Telefon 303
Verlangen Sie Vertreterbesuch!

Der überall beliebte und praktische
badische Blitz-Fahrplan
Winterausgabe 1933/34
Preis: 40 Pfennig
ist erschienen und in Kraft getreten.
Im Ru zeigt er jede Strecke des ganzen badischen Landes, die Anschlußlinien der Schweiz und Württembergs sowohl wie die amtlichen Postkurse.
Zu haben in unserer Geschäftsstelle, bei allen unseren Agenten und in jeder Buchhandlung

3667 **Schneider-Lehrling** kann **sofort eintreten.**
Stengler
Emmendingen.

Gesucht für sofort ehrl., fleißiges jüngeres
Mädchen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 3662

Wegen Wegzug aufs Land
tombin. Herd
(Gas u. Kohle) **zu verkaufen, auch gegen Kohlenherd umzutauschen.** 3680
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Zwei schwarze, guterhaltene 3681
Kohlenherde
zu verkaufen
Frau Mina Lapp Wwe. Emmendingen, Bahnhofstraße 18

Schlankheit
erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos. 3406
Halle/Saale, 625 S, Hauptpost Schließf. 292.

Sängerrunde Hochberg Emmendingen
Die aktiven und passiven Mitglieder werden zu einer
außerordentl. Mitglieder-Versammlung
auf Samstag, den 14. Oktober 1933 abends 8½ Uhr in das Vereinslokal (kleiner Bauernsaal) mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundl. eingeladen. **Der Vorstand**

Wer leiht RM. 2500.—
als 1. Hypothek (gute Sicherheit).
Schriftl. Angebote unter Nr. 3663 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Quitten
zum Einmachen zu haben 678
Obsthandlung Ehret
Emmendingen / Tel. 201

Radio-Bastler
Zubehörteile
Lautsprecher
billig abzugeben
ehem. Greifenbrauerei Emmendingen 3661

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatl. frei Haus Mark 1.88 durch die Post bezog. Mk. 1.70 zuz. Zustellgeb.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Inserate: Grundzahl für die 34 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 10 Reichspfennig, für die 68 mm breite, 1 mm hohe Reklamezeile oder deren Vorzugsraum 30 Reichspfennig. Bei Platzvorschrift 20 Prozent Aufschlag. Etwa vereinbarter Anzeigenrabatt fällt bei Zahlungsverzug, gerichtlichem Mahnverfahren, gerichtlichem Vergleich und Konkurs fort. Beilagengebühr das Tausend 10.— Reichsmark ohne Postgebühr.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 237 — Emmendingen, Mittwoch, 11. Oktober 1933 — 68. Jahrgang

Die Minderheitenfrage in Genf

Fertigstellung der Entschließungsentwürfe über die Flüchtlings- und Minderheitenfrage. Der deutsche Standpunkt aufrechterhalten.

WTB. **Genf,** 9. Okt. Der Unterausschuß der Wirtschaftskommission der Völkerbundsversammlung hat heute abend die Beratung über die Einsetzung eines Oberkommissars für die aus Deutschland ausgewanderten Juden abgeschlossen. Es wurde sichergestellt, daß der Oberkommissar, der vom Völkerbund zu ernennen ist, eine völlig autonome Institution ist, die vom Völkerbund keine Weisungen entgegenzunehmen und ihm keinen Bericht zu erstatten hat. Zur Beratung und Instruierung des Völkerbundskommissars wird ein Verwaltungsrat eingesetzt, in dem die verschiedenen, von der Flüchtlingsfrage betroffenen Staaten vertreten sind. Im Unterausschuß der politischen Kommission wurden die der Versammlung zu unterbreitenden drei Entschließungsentwürfe gleichfalls heute abend fertiggestellt. Die beiden ersten Entschließungen sind auch der deutschen Zustimmung sicher, jedoch wird das deutsche Veto gegen denjenigen Teil des französischen Antrages, der Sonderbestimmungen zugunsten der Juden in Deutschland schaffen will, bestehen bleiben.

Die Genfer Entschließungsentwürfe über die Minderheitenfrage.

WTB. **Genf, 10. Okt. Die drei gestern vom Unterausschuß ausgearbeiteten Entschließungsentwürfe über die Minderheitenfrage sind heute nachmittag im politischen Ausschuß ohne erhebliche Aussprache angenommen worden.**

Die Entschließungen, die noch der Zustimmung der Vollversammlung bedürfen, haben folgenden Wortlaut:

1. Die Versammlung spricht unter Bezugnahme auf ihre Empfehlung vom 21. September 1922 die Hoffnung aus, daß die Staaten, die gegenüber dem Völkerbund durch keine rechtlichen Verpflichtungen hinsichtlich der Minderheiten gebunden sind, dennoch bei Behandlung ihrer Minderheiten der Rasse, Religion oder Sprache mindestens das gleiche Maß der Gerechtigkeit und Toleranz beachten werden, die von den Verträgen und nach der ständigen Praxis des Völkerbundsrates gefordert wird.

2. Die Versammlung ist der Meinung, daß die in Entschließung Nr. 1 aufgestellten Grundsätze ohne Unterschied auf alle Kategorien von Staatsangehörigen, die sich von der Mehrheit der Bevölkerung durch die Rasse, die Sprache oder die Religion unterscheiden, Anwendung finden müssen.

3. Die Versammlung ersucht den Generalsekretär, dem Völkerbundsrat die Aussprache mit der sechsten Kommission über die Gesamtheit der Minderheitenfrage zur Kenntnis zu bringen.

Den Entschließungen 1 und 3, die nur formelle Bedeutung haben, hat die deutsche Delegation durch eine Erklärung des Gesandten v. Keller zugestimmt. Dagegen hat sie der Entschließung Nr. 2 ihre Zustimmung bereits heute im Ausschuß versagt, so wie sie morgen in der Versammlung gegen sie stimmen wird. Die deutsche Delegation, so erklärte Gesandter v. Keller, ist der Ansicht, daß der Anwendungsbereich der Entschließung sich auf die eigentlichen Minderheiten zu beschränken hat. Aus der Verhandlung im sechsten Ausschuß und im Unterausschuß hat sich jedoch ergeben, daß mit der Entschließung 2, die die erste Entschließung auslegen soll, in der Hauptsache bezweckt wird, die Behandlung der Juden in Deutschland in den Anwendungsbereich der Entschließung einzubeziehen. Dies widerspricht der grundsätzlichen Auffassung der deutschen Delegation, wie sie der deutsche Vertreter in seinen Ausführungen im Laufe der Aussprache mehrfach dargelegt hat und nach denen die Frage in den Bereich der inneren Gesetzgebung Deutschlands fällt.

Die Genfer Flüchtlingsentschließung im Wirtschaftsausschuß angenommen.

WTB. **Genf,** 10. Okt. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat nunmehr die Entschließung über die Hilfe für die Flüchtlinge aus Deutschland angenommen, die der Vollversammlung die Bestellung eines Oberkommissars zur Lösung dieser Fragen vorschlägt. Die an den Problemen interessierten Staaten und privaten Organisationen wollen in einem Verwaltungsrat sich vertreten lassen, dem der Oberkommissar allein verantwortlich ist. Alle finanziellen Beiträge sollen völlig freiwilligen Charakter tragen. Der Völkerbund wird nur einen einmaligen alsbald zurückzuzahlenden Vorschuß von 35 000 Franken leisten.

Portugal zum Ratsmitglied gewählt.

WTB. **Genf,** 9. Okt. Die Völkerbundsversammlung hat heute in öffentlicher Sitzung Portugal in den Völkerbundsrat gewählt. Portugal erhält den fünfzehnten Ratssitz, der auf seine Initiative kürzlich durch Beschluß der Völkerbundsversammlung geschaffen worden ist und um den es sich beworben hatte. Portugal erhielt bei der Abstimmung 30, die Türkei 20 Stimmen.

Wie die Reichspost das Winterhilfswerk fördert

VDZ. **Berlin,** 10. Okt. Wie das VDZ-Büro meldet, hat das Reichspostministerium eine Verfügung herausgegeben, aus der sich die Mitwirkung der Reichspost an dem Winterhilfswerk ergibt. Zur Förderung der von der NS-Volkswohlfahrt, Winterhilfswerk, veranstalteten Sammlung sollen nach der Verfügung bis auf weiteres auch die Postanstalten, Postagenturen usw. Beträge annehmen. Wo sich mehrere Postanstalten an einem Ort befinden, hat jede von ihnen Spenden entgegenzunehmen. Die Beträge sollen grundsätzlich von den Schalterbeamten angenommen werden. Es können aber auch andere Dienststellen außerdem damit beauftragt werden. Jedenfalls ist den Einzahlern in jeder Weise entgegenzukommen. Ueber die Beträge sollen von den Einzahlern selbst oder von den Annahmebeamten sofort nach Einzahlung gebucht werden. Die Angabe des Namens der Einzahler kann auf ihren Wunsch unterbleiben. Die Schalterstellen haben die Beträge täglich an die Hauptkasse abzuliefern, die die Summen in einer besonderen Liste zusammenzustellen hat. Die Spenden sind am zweiten Montag jeden Monats auf das Postscheckkonto Berlin 77 100 der NSV, Reichsführung, Winterhilfswerk, einzuzahlen.

Ein auf das Winterhilfswerk hinweisendes Aushangblatt soll mit deutlicher handschriftlicher Angabe, an welchem Schalter Spenden entgegengenommen werden, an einer in die Augen fallenden Stelle in den Schalterräumen angebracht werden. Es wird den Oberpostdirektionen in der nötigen Anzahl geliefert werden.

Abrüstung in Perioden nach dem Macdonald Plan

CNB. **Berlin,** 10. Okt. In den zur Zeit in Genf stattfindenden Besprechungen zwischen verschiedenen Delegationen spielt auch die Frage eine Rolle, ob Deutschland sich mit einer Zweiteilung der Geltungsdauer der Abrüstungskonvention einverstanden erklären kann. Der Gedanke der Zweiteilung ist zuerst auf französischer Seite ausgesprochen worden und zwar zunächst mit der klaren Tendenz, daß die erste Periode eine Art Bewährungsfrist für Deutschland sein solle. Während dieser ersten Periode werde der Rüstungsstand Deutschlands kontrolliert und vom Ergebnis dieser Kontrolle die Abrüstung der hochgerüsteten Staaten in der zweiten Periode abhängig gemacht werden. Anscheinend ist in den Septemberverhandlungen in Paris aufgrund englischer Einwirkung dieser für Deutschland natürlich völlig unannehmbare Plan dahin abgewandelt worden, daß in der ersten Periode die Kontrolle sofort allgemein eingeführt werden und daß die europäischen Staaten ebenfalls sofort mit der Einführung kurz dienender Heere beginnen, daß jedoch die eigentlich materielle Abrüstung Frankreichs und der anderen hochgerüsteten Länder von dem zufriedenstellenden Ergebnis der mehrjährigen Kontrolle abhängig gemacht und erst möglichst spät in der zweiten Periode der Geltungsdauer der Konvention vorgenommen werden sollen.

Auch in dieser Fassung widerspricht der Plan der Deutschland zugestandenen Gleichberechtigung und wichtigen deutschen Interessen.

Im Abrüstungsplan Madconalds, der von der Konferenz auf der Grundlage der künftigen Abrüstungskonvention angenommen wurde, ist eine Geltungsdauer von fünf Jahren vorgesehen. Deutschland hält am Macdonald-Plan fest. Eine Ausdehnung der Geltungsdauer der Konvention müßte die Zugeständnisse, die Deutschland im Rahmen des Macdonald-Planes gemacht hat, in Frage stellen. Der englische Plan sieht hinsichtlich der Durchführung seiner Bestimmungen über die Materialabrüstung bereits eine zeitliche Staffelung vor. Ueber die Ausgestaltung dieser Staffelung sind Verhandlungen durchaus möglich. Schon aus organisatorischen Gründen läßt sich für die Zerstörung der künftig verbotenen Waffen eine zeitliche Abfolge durchaus erwägen. Wie diese im einzelnen erfolgen soll, kann durch Verhandlungen geklärt werden. Grundsätzlich muß jedoch daran festgehalten werden, daß hierbei keine Diskriminierung Deutschlands stattfindet. Sobald dieses Prinzip nicht in Zweifel gesetzt wird, läßt sich bei gutem Willen aller Beteiligten sicher eine zweckdienliche Lösung finden. Abzulehnen ist aber jeder Versuch, durch derartige Methoden Vorwände für Nichtabrüstung zu schaffen.

Hendersons Auffassung

über den Stand der Abrüstungsarbeiten.

WTB. **Genf,** 9. Okt. In seiner Rede vor dem Büro der Abrüstungskonferenz bemühte sich Henderson, eine positive Darstellung des Standes der Abrüstungsarbeiten zu geben und die vorhandenen, sehr erheblichen Schwierigkeiten unerwähnt zu lassen. Er legte Wert auf die Feststellung, daß bei seinem Besuch in den verschiedenen europäischen Hauptstädten sich in den meisten strittigen Fragen keine größeren Schwierigkeiten für eine Verständigung ergeben hätten. Henderson, der als einzige politische Anspielung auf die Unruhe Europas und das daraus sich ergebende Mißtrauen hinwies, teilte die schwebenden Fragen in zwei Gruppen ein.

Als verhältnismäßig leicht bezeichnete er eine Verständigung über folgende Punkte: 1. allgemeiner Verzicht auf Gewaltanwendung, 2. die Mission des Angreifers, 3. Kontrolle, 4. Vereinheitlichung der kontinentalen europäischen Heere hinsichtlich der ausgebildeten Reserven, der Heeresstärke und der Kolonialtruppen, 5. die Rüstungskontrolle durch Offenlegung der Budgets, 6. Bombenangriffe aus der Luft, 7. die Schaffung einer ständigen Abrüstungskommission, 8. die Flottenfrage.

Die Gruppen der schwierigen Fragen umfaßt nach den Erklärungen Hendersons folgende Punkte: 1. Die Dauer der ersten Abrüstungskonvention, 2. die Größe der Tanks und des Kalibers der Artillerie, 3. die Verringerung des Landkriegsmaterials durch Zerstörung, 4. Waffenherstellung und -handel, 5. Land- und Marineluftschiffahrt, 6. Sanktionen im Falle der Verletzung der Konvention.

Hinsichtlich der Dauer der Konvention bestünden zwei Auffassungen. Einige Länder hätten sich deutlich für eine fünfjährige Konvention ausgesprochen, während derer die Zerstörung des verbotenen Materials durchgeführt würde. Andere Länder hätten eine achtjährige Konvention vorgeschlagen, die in zwei vierjährige Perioden eingeteilt würde, deren erste als Versuchsperiode bezeichnet werden könne. Wenn die ständige Abrüstungskommission entscheide, daß das Kontrollsystem wirksam gewesen sei, sollen die in der Konvention enthaltenen Abrüstungsmaßnahmen während der zweiten Periode durchgeführt werden. Henderson legte großes Gewicht auf die Erweitung der Aufgaben der von ihm wiederholt erwähnten ständigen Abrüstungskommission, die bereits mit der Unterzeichnung des Abkommens ihre Tätigkeit einstellen solle. Er bezeichnete es sogar als wesentlich, daß die nächsten Tage mit abschließenden Besprechungen ausgefüllt werden, damit für die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten eine befriedigende Lösung gefunden werde, insbesondere hinsichtlich der Frage der Verteidigungswaffen, die die abgerüsteten Länder während der Versuchsperiode verlangten, und für die Frage der Sanktion.

Technische Diskussionen seien nicht mehr notwendig. Jetzt komme es auf politische Entscheidungen an. Wenn die Delegierten entschlossen seien, die allgemeinen Grundsätze anzuwenden, die in den vom Hauptausschuß bereits angenommenen Resolutionen niedergelegt seien, dann sei der Erfolg gesichert.

16. Oktober Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz

WTB. **Genf,** 9. Okt. Das Büro der Abrüstungskonferenz hielt heute eine Sitzung ab. Sie war größtenteils mit einem Bericht Hendersons über die Besprechungen ausgefüllt, die er mit einer Vertagung der Konferenz in den verschiedenen europäischen Hauptstädten geführt hat. An der Sitzung nahm u. a. Botschafter Nadolny, der französische Außenminister Paul Boncour, der amerikanische Delegierte Norman Davis, der englische Unterstaatssekretär Eden, der italienische Delegierte Marchese de Soragna und der japanische Botschafter Sato teil. Es wurde beschlossen, noch eine Bürositzung am Samstag abzuhalten und den Hauptausschuß für Montag, den 16. Oktober, einzuberufen. Der Vertreter Englands, Unterstaatssekretär Eden, wurde beauftragt, auf Grund der Besprechungen zwischen den einzelnen Delegierten, die in dieser Woche noch stattfinden sollen, Anträge über die augenblicklich noch strittigen Punkte zu formulieren, damit sie gleichzeitig mit der zweiten Lesung des Macdonald-Planes im Hauptausschuß behandelt werden können. Der Teilnehmerkreis für diese Besprechungen, die zwanglos geführt